

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)**

117 (23.5.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-664502](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-664502)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pf. 1 Mark 15 Pfennige. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5. Personensprechanschlus Nr. 48.

# Nachrichten

Separat finden die werksamen  
Verzeitung und Kosten der  
Seite 16 Pfg. für Auslands-  
20 Pfg.

Eigentum: Oldenburg:  
Annoncen-Expedition von H.  
Büttner. Adresse: Herr Post-  
Expediteur Mühlisch. Delmen-  
horst: J. Edelmann. Bremen:  
Herrn C. Schlotter. A. Sch. & Co.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 117.

Oldenburg, Mittwoch, den 23. Mai 1894.

XXVIII. Jahrgang

### Hierzu eine Beilage.

#### Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 23. Mai

Das preussische Abgeordnetenhaus hat gestern in dritter Lesung das Gesetz über die Landwirtschaftskammern mit 213 gegen 126 Stimmen angenommen. Damit ist der Kampf über dieses für die Landwirtschaft wichtige Gesetz zu Ende. Die Vorlage geht nunmehr an das Herrenhaus, von welchem man erwarten kann, daß es den Abgeordnetenhausbeschlüssen im allgemeinen zustimmen wird. Die Hauptänderung gegen die ursprüngliche Regierungsvorlage besteht darin, daß nicht in allen Provinzen von vornherein Landwirtschaftskammern eingerichtet werden müssen, sondern daß die Kammern durch königl. Verordnung nach vorausgegangener Anhörung der Provinziallandtage eingerichtet werden können. Es ist dies also eine bedeutende Abschwächung gegen früher.

— Austausch Cuxhavens gegen Altona. Auf der Tagesordnung der Senatsitzung in Hamburg stand am Montag, gutem Vernehmen nach, ein Antrag der preussischen Regierung, Altona mit Hamburg zu verbinden, dagegen Cuxhaven und die anderen hamburgischen Enklaven an Preußen anzuliefern. Wie weit dieser Antrag zur Debatte gekommen, darüber verläutet nicht.

— Der Berliner Anwaltsverein und das Verhalten des Landgerichtsdirektors Braunewetter in dem Massen-Freßprozeß. Am Montag fand in Berlin eine außerordentliche Generalversammlung des Berliner Anwalt-Vereins statt mit der angeforderten Tagesordnung: „zur Beratung und Beschlußfassung über diejenigen Schritte, welche durch das Verhalten des Landgerichtsdirektors Braunewetter gegenüber den Angeklagten und Verteidigern in der Strafsache contra Adam und Genossen im Interesse der Rechtspflege geboten sind“. In der durch den Justizrat Kleinholz als den ersten Redner eröffneten Diskussion herrschte die vollste Einmütigkeit in der Beurteilung der Vorgänge bei Leitung der gedachten Gerichtsverhandlung. Es wurde dann erinnert, daß derselbe Vorsitzende bereits einmal früher durch seine Leitung Veranlassung zu dem bekannten Skript des Justizministers gegeben hat. Die Verlesung markanter Stellen aus den Ansprüchen des Vorsitzenden Braunewetter rief in der Versammlung wiederholt teils Heiterkeit, teils Unwillen hervor. Alle Redner betonten, daß wenn eine derartige Fälschung des Vorleses bei Gerichtsverhandlungen fortgesetzt würde, die Verteidigung nicht mehr in der Lage sei, ihr schweres Amt auszuüben. Es handelte sich bei der gebotenen einschiedenen Abwehr nicht bloß um die Ständeschre, sondern um die Wahrung der Achtung vor der Rechtspflege. Weil eine Öffentlichkeit existiere, müsse man öffentlich Stellung nehmen. Mehrere Redner betonten, man dürfe nicht allein protestieren, sondern müsse erklären, vom 1. Januar 1895 an, als dem Zeitpunkte, in welchem eine anderweitige Geschäftsbeteiligung durch das Präsidium möglich sei, vor Herrn Braunewetter jede Verteidigung abzulehnen. Inzwischen fand dieser Vorschlag nicht die Mehrheit; dagegen gelangte die nachstehende Resolution zur einstimmigen Annahme:

„Der Berliner Anwaltsverein erklärt in seiner heutigen von circa 300 Anwälten besuchten Versammlung, daß die Leitung der Hauptverhandlung in der Strafsache gegen den Redakteur Adam und Genossen durch den Vorsitzenden, das wiederholte Betonen einer schon vor vollständiger Beweishebung geschehen Ansicht über den der Anklage zu Grunde liegenden Thatbestand, die Art der Vernehmung der Angeklagten, die ungleiche Behandlung der Verteidigungszeugen und das Verhalten des Vorsitzenden gegenüber der Verteidigung, insbesondere die Beschränkung der Beweismittel derselben ein dem Geiste unserer Gesetzgebung widersprechendes gewesen und geeignet ist, der Achtung des Volkes vor der Rechtspflege Abbruch zu thun und eine erhebliche Minderung der Verteidigung bei der Rechtspflege in Frage zu stellen.“

— Der Aufenthalt des Kaisers in Prodelwitz ist vorläufig fest bis Sonntag bestimmt. Hat der Kaiser bis dahin Jagdglück, so dürfte er auch wohl noch bis zum Dienstag ausgehört werden und die Ankunft in Berlin dann direkt zur Übernahme der großen Parade erfolgen.

— Die Kaiserin ist gestern Morgen, von Grünholz kommend, in Begleitung der Frau Prinzessin Heinrich von Preußen im hiesigen königlichen Schlosse wieder eingetroffen. Um 10 Uhr vormittags folgte die Kaiserin im Ministerium der öffentlichen Arbeiten einer Vorberathung des Vaterländischen Frauenvereins bei. Vor Eintritt in die Verhandlungen nahm die Kaiserin das Wort, um den Damen des Vereins in huldvollen und herzlichen Ausdrücken

für die bisherige Thätigkeit zu danken und die Hoffnung auf gedeihliches Weiterwirken auszusprechen. Bei der Besprechung des Berichts über die Fürtage des Vereins für den Kriegsfall nahm u. a. auch Nebstinalassessor Dr. Menger das Wort, um den aus- gestellten Plan eines transportablen Lazarettzentrums für 200 Kranke zu erläutern. Er schätzte die für einen kommenden Krieg erforderlichen Lazarettstellen auf 88,000; im Kriege von 1870/71 entfielen auf die Pflegsstellen des Roten Kreuzes 75,000 Verwundete. Regierungssassessor Schmidt v. Schmiedeeck-Rassel begründete sodann die Forderung des geschützten Schutzes des Roten Kreuzes. Mittags begaben sich die Kaiserin und die Frau Prinzessin Heinrich nach dem Neuen Palais, von wo morgen Vormittag dieselben wieder nach Berlin kommen werden, um hier um 11 Uhr an der Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins in der Singakademie teilzunehmen.

Das Auftreten des Grafen Dönhoff-Friedrichstein während des Kampfes um den russischen Handels-Vertrag zu Gunsten desselben hat in Königsberg in Preußen noch ein spätes Nachspiel gehabt. In der Generalversammlung des konservativen Vereins kam es zu sehr leidenschaftlichen Erörterungen, in deren Folge der Antrag auf Wiederwahl des Grafen Dönhoff in den Ausschuß mit erheblicher Mehrheit abgelehnt wurde.

— Die leichtere Infanterieausrüstung. In Verfolg der Kabinettsordre vom 27. Januar d. J., betreffend die Erleichterung der Infanterieausrüstung, ist eine neuerliche Verfügung des Kriegsministeriums ergangen, wonach die endgiltige Gewichtsverminderung 2535 Gramm beträgt. Durch Verluste sind Erleichterungen von 2 Kilogramm anzutreten. Dazu tritt durch Verringerung der Taschenmunition und des Schanzzeuges, sowie durch Einführung eines neuen Seitengewehres eine Erleichterung von 2385 Gramm, mithin beträgt die Gewichtsverminderung 4920 Gramm.

Ueber den Kanzler Leitz, welcher in Kamerun so unglaublich gewirtschaftet hat, giebt der „Hann. Cour.“ die überraschende Verlautbarung, daß derselbe aus Kamerun nach Amerika entwichen sein soll. Es läßt sich nicht prüfen, was an der Nachricht Thatächlich ist. Befremdet hat allerdings, daß Leitz noch immer nicht in Europa eingetroffen ist, und auch die Erklärung, daß das Abberufungsschreiben ihn nicht angetroffen habe, trifft schon darum nicht zu, weil Regierungsrat Klose ihm die Abberufung persönlich mitgeteilt hatte.

#### Ausland.

Frankreich. Paris hat die Welt über Nacht wieder mit einer Ministerabdanlung überrascht. Es wird darüber gemeldet:

Paris, 22. Mai. Der Deputierte Salis richtete in der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer eine Anfrage an die Regierung betreffend die Weigerung der Eisenbahngesellschaften, ihren Beamten und Arbeitern Urlaub zur Teilnahme an dem Kongresse der vereinigten Eisenbahndirektate zu gewähren. Der Minister für öffentliche Arbeiten, Jonnart, erwiderte, er könne nicht in amtlicher Eigenschaft bei den Eisenbahngesellschaften einwirken, er habe sie nur aufgefordert, den Arbeitern jeden möglichen Urlaub zu gewähren. Die Regierung könne es nicht gestatten, daß die Arbeiter der Staatsbahnen sich zu Syndikaten vereinigen, weil sie Beamte des Staates seien. Der Deputierte Jourde beantragte, daß die Anfrage in eine Interpellation umgewandelt werde. Der Minister Jonnart stimmte dem Antrage zu. Es wurden mehrere Tagesordnungen eingebracht. Casimir Perier verlangte die Annahme der einfachen Tagesordnung, die mit 265 gegen 225 Stimmen abgelehnt wurde. Der Ministerpräsident und die anderen Minister verließen den Saal. Infolge dieser Abstimmung begaben sich die Minister darauf ins Elysée, um dem Präsidenten Carnot ihre Demission zu überreichen.

Als Antwort auf die Hinrichtung Henty's haben die Anarchisten gestern in Paris einen Dynamitananschlag gegen das Haus des Abbé Garnier verübt, der glücklicherweise noch rechtzeitig vereitelt wurde. Es wird uns darüber aus Paris telegraphisch gemeldet:

Vor dem Hause des Abbé Garnier, Zeitungsdirektor des „Peuple francais“, wurde eine Bombe mit brennender Lunte gefunden, welche noch vor der Explosion glücklich gelöst werden konnte. Die Bombe wog 6 Kilogramm und wurde vom Laboratorium, welches dieselbe sofort untersuchte, für äußerst gefährlich erklärt. Die Polizei ist den Thätern auf der Spur.

Großbritannien. In Bezug auf den besorgtesten Aufstand in Indien spricht sich der in Calcutta erscheinende „Englishman“ dahin aus, daß dem Bestreben der in Behar in Uebung eine politische Bedeutung nicht zukomme. Das Blatt schreibt: „Es ist traurig, daß alle Untersuchungen der

Beamten und Nichtbeamten noch immer nicht eine Erklärung des Bestrebens der Bäume in Behar zutage gefördert haben. Im übrigen haben sich die Verhältnisse in den letzten 20 Jahren so geändert, daß man selbst einer Spannung zwischen Mahamedanern und Hindus ohne Bestreben zusehen kann. Nach unserer Kenntnis sind die Europäer in Behar auch weit weniger bedroht, als ihre übertriebenen Freunde in der Entfernung. Es ist nicht nur unrichtig, sondern auch unheilvoll, von einer Panik zu reden. Die wilden Geschichten, die ihren Weg in die Zeitungen gefunden haben, können ruhig bei Seite gelegt werden. Binnen kurzem werden wir wahrscheinlich zu der Einsicht gelangen, daß das Bestreben der Bäume auf weiter nichts beruht hat, als auf thörichtem Aberglauben.“

Belgien. Die Anarchisten hielten am Montag in Dijon eine Versammlung ab. Nachdem die von der Polizei, der Presse und den Behörden gegen die belgischen Anarchisten gerichteten Anschuldigungen energisch zurückgewiesen worden waren, wurde dem russischen Baron Sternberg die ganze Verantwortlichkeit für die in Lüttich verübten Attentate zugeschrieben. Derselbe habe bereits in Petersburg das Vertrauen der Rühmlichen mißbraucht. Auch in London habe er mehrere Anschläge vorbereitet, wobei er allein unbeteiligt geblieben sei. Der Umstand, daß in einem in Lüttich zurückgelassenen Koffer Sternbergs eine Liste sämtlicher belgischer Anarchisten vorgefunden worden sei, beweise, daß der Baron eine Verdächtige sei.

Serbien. Der Staatsreich des Königs Alexander hat bisher noch keine ersten Folgen für das Land gehabt. In ganz Serbien herrscht fortwährend Ruhe. Gestern wurde die radikale Gemeindevorstellung Belgrads abgelehnt und der Dheim des Königs, Michael Boghosievic, zum Bürgermeister ernannt. Garrahim ist zum Gefandten in Paris designiert. Sämtliche oppositionelle Blätter stellen ihr Erscheinen ein, da die Censur strengstens gehandhabt wird. In den nächsten Tagen dürften mehrere verdächtige Persönlichkeiten aus Serbien ausgewiesen werden. Die Regierung beabsichtigt so bald als möglich hervorragende Persönlichkeiten aller Parteien zur Ausarbeitung einer neuen Verfassung einzuberufen. Die Wahlen für die künftige Stupichina sollen im ersten Vierteljahr 1895 stattfinden. Die Zahl der zu wählenden Abgeordneten soll 160 betragen, wozu noch 30 von der Krone ernannt kommen.

#### Telegraphische Depeschen

##### der „Nachrichten für Stadt und Land“ und neueste Meldungen.

HTB. Berlin, 23. Mai. In den leitenden Kreisen der verbündeten Regierung hält man an der Hoffnung fest, daß die spanischen Cortes in nicht allzulanger Zeit den spanischen, mit der belgischen Regierung vereinbarten Handelsvertrag annehmen werden.

Wien, 23. Mai. Die „Deutsche Zeitung“ berichtet, der serbische Thronpräsident Peter Karageorgewitsch wohne seit vierzehn Tagen unerkannt im hiesigen Hotel Imperial, des Ausbruchs der Revolution in Serbien harrend, um sich dann unverzüglich nach Belgrad zu begeben. Am verfloffenen Sonntag traf sein Bruder, der russische Offizier Arsen Karageorgewitsch, hier ein, der nach einer Unterredung mit seinem Bruder nach Petersburg abreiste. Die Anwesenheit des jüngeren Ministers Avakumovic hatte den Zweck, Kalnoly über die Haltung Oesterreichs für den Fall des Staatsstreichs zu betragen. Kalnoly antwortete, Oesterreich werde sich in keiner Weise in die inneren Angelegenheiten Serbiens einmengen. Avakumovic telegraphierte die Erklärung nach Belgrad. Unmittelbar danach erfolgte der Staatsstreich.

Paris, 23. Mai. Das Bombenattentat in der Avenue Niel vor der Wohnung des Abbé Garnier, des Redakteurs der Zeitung „Peuple francais“, (siehe „Ausland“) wurde durch den Hausdiener glücklich vereitelt. Dieser bemerkte am Eingang der genannten Wohnung eine Bombe mit brennender Lunte. Nach entschlossenem Gehen er einen Eimer Wasser darüber, wodurch die Lunte vor der Explosion verlosch. Die Bombe enthielt nach den Ergebnissen der Untersuchung 200 Gramm Sprengpulver, Eisenstücke und Nägel. Sie war geeignet, die größten Verheerungen anzurichten. Abbé Garnier ist ein bekannter katholischer Agitator, der in seinem Blatte die anarchische Bewegung heftig angreift. In den letzten Tagen waren ihm mehrere anarchische Drohbriefe zugekommen, die er jedoch nicht beachtete. Eine Person, die sich gestern nach der Wohnung Garniers erkundigte, wurde verhaftet.

Paris, 23. Mai. Die hiesige Polizei besitzt nunmehr eine erste Spur des Urhebers des Dynamitananschlags

im Restaurant Foyot. Die zweite Verhaftung eines jungen Mannes führte zur Auffindung eines Briefwechsels mit dem in Lüttich aufgetretenen Anarchisten, der Baron Sternberg genannt wird. Letzterer traf am 2. April, abends, in Paris ein. Der Dynamitanschlag im Restaurant Foyot wurde am 3. April verübt. Der angebliche Baron Sternberg wird als Thäter angesehen.

**HTB. Brüssel, 23. Mai.** „Peuple“ veröffentlicht einen Brief, wonach die Lütticher Justizbehörde von dem Anarchisten Müller die Geständnisse erzwingen haben soll. Müller waren mehrere Tage lang stark gequälte Speien gereicht worden, ohne daß ihm Trinkwasser zugänglich gemacht worden wäre. Solches wurde ihm erst gegeben, als er ein volles Geständnis abgelegt hatte. Das Blatt fordert strenge Unternehmung des Vorfalles.

**HTB. Petersburg, 23. Mai.** Gerichtsweise verkundet, daß wegen der entdeckten nihilistischen Verschwörung die großen Wandbilder bei Smolensk abgetilgt worden sind.

**Philadelphia, 23. Mai.** Nach Meldungen aus verschiedenen Teilen Pennsylvanien begann das Hochwasser zu fallen, so daß die größte Gefahr vorüber ist. Viele Städte sind indessen noch überflutet.

## Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Heroldsendungen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion freilich willkommen.)

Oldenburg, 23. Mai.

**\* Militärisches.** Dr. Baumgarten, Unterarzt beim 2. Hannover. Feld-Art.-Reg. Nr. 26, mit Wahrnehmung einer bei seinem Truppenteil offenen Militär-Arztstelle beauftragt; Levin, Hofarzt vom Schleswig-Holstein. Train-Vat. Nr. 9, unter Verletzung zum 2. Hannover. Feld-Art.-Reg. Nr. 26, zum Ober-Hofarzt ernannt; die Zahlmeisteraspiranten Trumann, 4. Bat. Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91, Vofz, 2. Bat. Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91, Mltowski, 4. Bat. 1. Hannover. Inf.-Reg. Nr. 74, und Schmidt, 3. Abteil. 2. Hannover. Feld-Art.-Reg. Nr. 26, sind zu Zahlmeistern ernannt.

**(Militärisches.)** Das erste Bataillon wird heute dem Regimentskommandeur vorgeführt.

**\* Für Kunstfreunde.** Wir möchten auf ein Delbild aufmerksam machen, welches augenblicklich im Schaufenster der Buchhandlung von S. Hingen ausgestellt ist. Dasselbe, „Heimkehr von Markt“ betitelt, gemalt von Amalie Graf-Beufel, Düsseldorf, ist seiner Zeit als erster Gewinn für die anlässlich der letzten Oldenburger Gewerbeausstellung veranstaltete Verlosung erworben und jetzt zum Verkauf gestellt. Kunstfreunde sei diese Gelegenheit zur Erwerbung eines vollen und schönen Kunstwertes zu möglichem Preise empfohlen.

**\* In der Buchhandlung von Landsberg** ist ein Delbild von Hl. Emmy Rogge hier selbst ausgestellt, einen Strauß Mohlblumen im Glase darstellend.

**-k- Zum Hafenanbau.** Die Ausschachtungs- und Nammarbeiten zum Hafenanbau werden außerordentlich eifrig betrieben und schreiten rüstig vorwärts. Augenblicklich kann man die Gewinnung der für die Wäschungen nötigen Kiesstücke (Blaggen) auf den Weidestücken am Kanal beobachten. Dort sind gestern zwei Lokomobile, durch welche eine Rasenschnemachmaschine betrieben wird, aufgestellt worden. Diese Lokomobile ziehen die Rasenschnemachmaschine zunächst langsam und dann ganz über die Weidestücke, so daß auf diese Weise die ganze Kiesfläche in quadratische Blaggen umgewandelt wird.

**\* Ausstellung des Vereins „Vienenforb“ im Kunstgewerbe-Museum.** Das Interesse für diese eigenartige und interessante Ausstellung dokumentiert sich durch den stetig wachsenden Besuch. Wir machen darauf aufmerksam, daß durch neue Einrichtungen eine Bereicherung der Ausstellung eingetreten ist, so daß die vorhandenen Räume sich fast als zu eng erweisen. Die Verlosung nimmt steten Fortgang (Los à 50 Wg.) und hören wir, daß nur noch eine sehr beschränkte Anzahl zum Verkauf steht. An vielen Gegenständen steht man bereits dem Vermer „Verkauft“ angeheftet und scheint demnach auch der reale, profanische Nutzen nicht auszubleiben. Wir erwähnen nochmals, daß der Besuch unentgeltlich ist. Geöffnet ist die Ausstellung nachmittags von 3 bis 7 Uhr.

**~ Der verstorben Ratsherr Fortmann** bedachte in seinem Testament u. a. mehrere Personen, welche zu seiner Bedienung gehört haben. So erhielten sein Barbier, obgleich der Verstorbene sich seit Jahren nicht mehr rasieren ließ, 100 M und alle im Nachlaß befindlichen Stiefel, der Hauswart des Versicherungsgesetzgebendes 300 M und sämtliche Kleidungsstücke, die Köchin 1000 M sowie sämtliches Küchengerät.

**† Die Diphterie** tritt wieder in mehreren Fällen auf. In letzter Zeit sind in der Presse wiederholt Beispiele erwähnt, die die große Ansteckungsgefahr der Krankheit, welche sich auf alle möglichen Gegenstände erstreckt, darthut. Um so mehr muß daher zur Vorsicht gemahnt werden. An vielen Fällen haben die hervorragenden Ärzte konstatiert, daß die Krankheit umso sicherer zu heilen ist, je eher sie in lachgemäße Behandlung kommt. Deshalb soll man von vornherein gegen jeden Halschmerz misstrauisch sein und bei dem geringsten Verdacht den Arzt zuziehen. Auch wird es in vielen Fällen nach nicht ernst genug mit dem Isolieren der Kranken genommen. Noch mehr zu verwerfen ist das freiwillige Sichhineinbegeben in die Gefahr. Mit solchen Leuten kann man in Falle eines Unglücks kein großes Mitleid fühlen. Alles in allem. Wir haben allen Grund, außerordentlich vorsichtig zu sein.

**\* Beim Trabrennen** am Sonntag ereignete sich bekanntlich ein Unfall, indem die Fierde des Herrn G. B. Gerdes-Moorsee scheu wurden, die Weichsel zerbrachen und mit dem Gefährt des Herrn Wempe-Dhmsche zusammenstießen. Eins der Pferde des Herrn Wempe hat hierbei Schaden erlitten und verlangt derselbe jetzt von Herrn Gerdes Schadenersatz.

**? Durch die Erneuerungsarbeiten in der „Union“** wird unten ein ganz vorzügliches Wäschgeschloßzimmer geschaffen, an dessen Seiten Wäschungen angebracht werden. Der große Saal wird mit Pflanzholzbohlen neu geteilt. Für die Unionsgesellschaft werden unten drei Räume vorbehalten, darunter ein Les- und ein Billardzimmer.

**~ Die zweite Luftballonfahrt** findet, wie uns mitgeteilt wird, in der „Union“ am nächsten Sonntag statt. Es haben sich bereits mehrere Personen zur Mitfahrt gemeldet, darunter auch eine Dame. Leider läßt sich der Abflug mittels des Fallschirms nicht ausführen, da sich infolge des durch die Bäume im Unionsgarten beschränkten Raumes der Fallschirm nicht am Ballon befestigen läßt.

**\* Betrag an einer Feuerversicherung** ist schon so oft veräußert worden und trotzdem dieser Betrag jedesmal aufgebracht wird, fehlt es an erneuten Verträgen doch nicht. So war auch in der Nacht vom 29. zum 30. Dezember v. J. bei dem Langzeiter Pöppe Geerten an Hohenwarf Feuer ausgebrochen. Da er versichert war, kümmerte er sich um das alte Gerümpel nicht, was sein war, und ließ es brennen. Er rettete nur das, was er auf dem Bebe hatte, und außerdem eine Nähmaschine. Bei Vernehmung des Brandabens beheimlichete Geerten, sowie auch seine Ehefrau die Rettung der Nähmaschine und auf diese Weise erhielten die Abgebrannten noch 60 M. Der Betrag kam aber bald an das Licht des Tages. Die Geerten'schen Eheleute wurden wegen Betruges vom hiesigen Landgericht am 17. Januar v. J. zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, und zwar war die Strafe so hoch, weil durch den betrüglichen Verkauf der Nähmaschine der Brandschaden Treue und Glauben verloren gingen. — Die von den Angeklagten gegen das Urteil eingelegte Revision hatte Erfolg: das Reichsgericht hob das Urteil auf und verurteilte die Sache an die Vorinstanz zurück, da der Betrag nicht ausreichend festgesetzt sei.

**-l- Die Anwohner der Zafobistraße** waren heute Morgen infolge einer Vorladung seitens des Magistrats auf dem Rathause erschienen, um über die Gebietsabtretung zur Begrabung der Straße zu verhandeln. Sämtliche Anwohner bis auf zwei erklärten sich mit der Gebietsabtretung einverstanden. Gegen die zwei wird das Enteignungsverfahren eingeleitet werden.

**-x- Der Mann eines Zimmermädchens.** In einer tiefen Familie wachte in diesen Tagen auf einige Stunden eine Frau zum Tode, die ein recht bewegtes Leben hinter sich hat. Die Frau — sie ist jetzt 43 Jahre alt — hatte vor etwa 25 Jahren in einem hiesigen Hotel eine Stelle als Zimmermädchen inne und erregte hier wegen ihrer freundlichen, sonstigen Lebens die Aufmerksamkeit einer Engländerin, welche sie als Kommerzgehilfe anstellte und mit nach London nahm. Kurz nach ihrer Ankunft daelbst starb die Frau und das junge 18jährige Mädchen stand einjam, mittellos und verlassen in der Residenzstadt da. Nach langem Umherirren fiel sie gewissenlosen Agenten in die Hände, welche sie ausnützte und einen Leben der Schande preisgegeben versuchten. Ein junger Kaufmann und Fabrikbesitzer, der sie kennen und lieben lernte, rettete sie aus ihrer bedrückten Lage und machte sie zu seiner Gattin, um sie jedoch schon nach zwei Jahren als Witwe zurückzulassen; er war in einem Zweikampfe gefallen. Von den Erben wurde sie als Verwandte nicht anerkannt, ihr jedoch eine beträchtliche Summe Geldes aus dem Nachlasse ihres Mannes zugesprochen. Mit diesem Gelde reiste die junge Witwe einige zeitlang auf der Insel Umher und wurde bald das Opfer einer Falschbriberbande, die sie bis auf einige geringe Mittel ausplünderte. Nun reiste sie nach Hamburg, wurde hier von einem Schaubudenbesitzer als Kassiererin angestellt und durchzog mit diesem Holland und einen Teil von Frankreich. In Leyden lernte sie einen Schiffer kennen, heiratete denselben und ging mit ihm nach America, wo sie jetzt im Staate Oregon als wohlbestallte Pflanzersfrau lebt und augenblicklich (ihre Witwe) erlauben ihr das einen Abtheiler nach Deutschland gemacht hat, um alte Bekannte zu besuchen.

**-x- In einem Jahr Gefängnis verurteilt** wurde am Montag der Handlungsgehilfe August Werle aus Oldenburg vom Bremer Gerichtshof. Derselbe hatte am 11. April d. J. in Gemeinschaft mit dem Agenten Robert Wöllmer aus Altona den Versuch gemacht, durch das Telephon einen Bremer Kaufmann zur Zahlung von 380 M an einen Voten zu veranlassen, der angeblich von der Lagerhausgesellschaft abgelandt und um die genannte Summe zu kurz gekommen sei. Die beiden Schwindler wurden aber entlarvt und sind jetzt beide auf ein Jahr unglücklich gemacht.

**\* Kleine Mitteilungen.** Ein 17jähriges Mädchen, das sich auf dem Heimwege von der Schule befand, stolperte gestern über einen am Boden liegenden Stein und fiel so unglücklich, daß es das rechte Handgelenk verstauchte und sich eine schwere Verletzung an der Kniegelenke zuzog. — Ein anderer Unfall begegnete einem Kno an auf der Langenstraße. Derselbe war auf einem im Fahren befindlichen Wagen gestürzt und wurde von einem anderen Knaben, der sich auf dem Wagen befand, zurückgeschoben. In Folge dessen kam er zu Fall, wodurch er sich eine erhebliche Verletzung zuzog. Unglücklicherweise folgte dicht hinter dem ersten Wagen ein zweiter. Der Lenker desselben konnte den Wagen nicht schnell genug anhalten, so daß das erste Rad des Wagens über den am Boden liegenden Knaben hinwegging. — Einen Ball veranstaltete am Montag Abend das Personal des Herrn Wd. Doobit im Saale des Gastgebers, zu dem sämtliche Kaufleute und Lieferanten des Herrn Doobit eine Einladung erhielten. Der Ball verlief in gemüthlicher Stimmung.

**~ Gleseth, 22. Mai.** Die Regelfahrten für das am Sonnabend hier beginnende Verbandsegelefest sind nahezu fertig. Dieselben sind am Eingange des „Lindenhofes“ aufgebaut und zwar so, daß der Regler gegen ein Regengeschützt ist. Das Regeln beginnt an jedem Festtage nachm. 1 Uhr und dauert bis 8 1/2 Uhr. Wenn das Wetter günstlich ist, dürfen sich während der Festtage viele Regler und Regelfreunde hier versammeln.

**\* Berne, 22. Mai.** In das hiesige Rüdten'sche Krankenhaus wurde gestern der Landmann D. aus der Gegend von Hude übergeführt, welcher sich beim Transport von Holz aus den Wäschungen eine schwere Verletzung am Bein zuzugogen hatte.

**\* Odelgüme, 22. Mai.** Auch in hiesiger Gegend haben die plötzlich eingetretenen Nachfröste einen ganz erheblichen Schaden angerichtet. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag zeigte das Thermometer als niedrigsten Stand 3 Grad minus R. an. Die Kartoffeln haben am meisten gelitten und liegt namentlich auf den Moorländerreien das Laub derselben fast gänzlich nieder, ebenfalls ist fast ein Drittel des Haberbestandes erkrankt. Einige Gräben zeigten eine kleine Eisdede. — Die Preise der jungen Schweine

sind hier zur Zeit recht gute und ist die Nachfrage nach solchen bedeutend, während ältere Schweine weniger gesucht sind. Sechswochenalt werden hier zur Zeit pro Woche mit 3,00 bis 3,50 Mkt bezahlt.

**\* Brafe, 22. Mai.** Der hiesige Turnverein wird am Sonntag, den 3. Juni, einen Ausflug nach dem Bamerfürer Holz unternehmen. — Das hier am Sonntag stattgehende Regelfest war sehr gut besucht, hatte aber auch unter dem Einfluß der kühlen Witterung zu leiden. Die Hauptgewinne auf der Preisbahn, ein Pferdegeschirr und ein Regulator, holte sich Herr Joh. Meyer aus Außenbeich. — Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Kaufmann Friedrich Brinmann in Danabrid wegen einer an das Amtsgericht Gulzungen gerichteten Postkarte beleidigenden Inhalts zu einer Geldstrafe von 10 Mkt oder zu 3 Tagen Gefängnis. — Wie es heißt, wird sich in unserer Stadt demnächst ein Rechtsanwält niederlassen.

**~ Nordenham, 22. Mai.** An dem Wiederaufbau der in Bremerhaven abgebrochenen Petroleumleitung der Deutsch-Amerikanischen Gesellschaft wird noch flott gearbeitet. Drei Tanks sind bereits fertig gestellt, ein vierter ist in Bau begriffen. Die Behälter, welche umfangreicher sind als die nördlich davon stehenden Korff'schen Tanks, sollen an 8000 Barrel Petroleum fassen können. — Die Milchpreise sind hier zur Zeit sehr niedrig. Man zahlt nur 12 s pro Str, während im vorigen Winter 20 s für das Str. gefordert wurden.

**~ Delmenhorst, 22. Mai.** Eine irrsinnige Frau verurteilte heute Vormittag unter den Passanten der Langenstraße durch Schimpfen und Schlagen eine kleine Aufregung. Die Unglückliche, welche keinem bekannt war, wurde ins Krankenhaus gebracht. Dem Vernehmen nach stammt dieselbe aus Habbrügge.

**Delmenhorst, 22. Mai.** In der Menkens'schen Konkursache fand heute Vormittag beim hiesigen Amtsgericht die erste Gläubigerversammlung statt, in welcher Stimmen für 400,000 M anerkannte Forderungen vertreten waren. Die beteiligten Banken hatten ihre Vertreter gesandt; ebenso waren interessierte Geschäftsleute, besonders aus Bremen, und andere Hauptgläubiger anwesend. Der bisherige Konkursverwalter, Herr Rechnungssteller Fr. Kughorn, wurde als solcher bestätigt. Derselbe erläuterte hierauf über die Vermögenslage Bericht. Aus demselben heben wir nach einem Bericht der „Wei.-Ztg.“ folgendes hervor: Menkens gründete im Jahre 1876 ein Kolonialwarengeschäft, eine Getreidehandlung und eine Bäckerei; später legte derselbe eine Brennerei und eine Dampfmaschine an. Das Geschäft hat im Laufe der Jahre einen solchen Umfang angenommen, daß der Umsatz auf mehrere Hunderttausend Mark pro Jahr zu veranschlagen ist; allgemein hielt man Menkens für einen sehr reichlichen Mann, umiomehr ist man wegen der Entdeckung des finanziellen Ruins vor ein Rästel gestellt. Leider sind Kassabücher nicht gefunden und scheinen auch überall nicht geführt zu sein. Die Zahlungsunfähigkeit ist der bei dem ausserordentlichen Umfange des Geschäftes fehlenden Ueberflucht, sowie ganz enormen Verlusten in Spekulationsgeschäften zuzuschreiben. Die Korrespondenzen und Abschlüsse über die Spekulationsgeschäfte sind größtenteils vernichtet, wenigstens sind nur noch Reste in einem Fein verstreut vorgefunden. Die Differenzgeschäfte wurden in Berlin, Paris und Wien durch Bremer Agenten abgeschlossen. Ein in letzter Zeit gemachtes Differenzgeschäft hat einen Verlust von ca. 15,000 M ergeben. Die sogenannten Wechselretirieren scheinen schon aus dem Jahre 1885 zu stammen. Die Unterbilanz beträgt etwa 200,000 M. In den Gläubigeranzuschau wurden gewählt die Herren M. in n i c h, Direktor der Genossenschaftsbank in Oldenburg, Hartwig, Direktor der Niederwäschischen Bank in Bremen, Karl Bodenack, Kaufmann in Bremen, C. Hepe von der Firma Klump u. Hepe in Bremen und Rechnungssteller Tanzer jun. in Delmenhorst. Infolge des Menkens'schen Konkurses sind heute Morgen einige weitere Konkursanmeldungen erfolgt.

**\* Hude, 22. Mai.** Auf dem hiesigen Bahnhofareal ereignete sich gestern Mittag ein bedauerlicher Unfall. Der hiesige Einwohner Bernh. Detken war mit dem Abladen von Holzstämmen beschäftigt, als ihm ein solcher entglitt, gegen das Bein schlug und ihn zu Boden warf. Der Unglückliche zog sich einen komplizierten Beinbruch zu und mußte mit einem Tragkorb in seine Wohnung geschafft werden.

**\* Hude, 22. Mai.** In unserer letzten Sonnabendnummer haben wir bereits des näheren über die seitens des hiesigen Kriegervereins geplante Errichtung eines Kriegeregedenkmal's an hiesigen Orte berichtet. Zu einer vorgestern Nachmittag in Sachen der Denkmalsfrage abgehaltenen Versammlung des hiesigen Kriegervereins wurde beschlossen, die Lieferung des Denkmals für den vorgezeichneten Preis von 1500 Mkt. dem Bildhauer Neumann in Oldenburg zu übertragen. Nach den vorgelegten Skizzen wird dasselbe auf einem 1/2 m hohen Feldsteinsockel ruhen und etwa 5 m hoch sein. Die Vorderseite wird das eiserne Kreuz und das Bildnis Kaiser Wilhelm I. zeigen, während oben auf der Säule sich ein Bronze-Adler befinden wird. Die Fertigstellung soll im Laufe dieses Sommers erfolgen. Vorausichtlich wird das Denkmal in von Wipleben'schen Park seinen Stand erhalten, da Herr Baron von Wipleben solches gestatten und zudem in zuvorkommender Weise das erforderliche Terrain der Gemeinde unentgeltlich abtreten wird. — Die Herrn Baron von Wipleben hiersehlit geborende sog. Brauerer mit der dazu gehörigen Wassermühle u. soll auf mehrere Jahre verpachtet werden.

**\* Hatten.** Ein strecher Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag im Hause des Herrn W. verübt. Der Diebsteher, welcher durch ein schlecht geschlossenes Fenster drang, eignete sich den Inhalt der Vadenkaffe an, etwa 6 M in kleinerem Wechselgeld. Ferner nahm er noch einige Broden, Notizbücher, sowie verschiedene Unterzeuge an sich. Es ist bis jetzt nicht gelungen, des Täters habhaft zu werden. — Das Umweien herumtollenden Gesindels macht sich hier zu Zeiten in recht unliebsamer Weise fühlbar, und es wäre nur zu wünschen, daß ein Gendarm hier stationiert

würde, der solchen oft zweifelhaften Gesellen etwas auf die Finger läßt.

**Sandhatten.** Der zur Ordnung der Spechtvögel gehörende Wendehals (Lynx torquilla), welchen man in den Borchhöfern des Barmbeherholzes häufig antrifft, ist keineswegs ein solch harmloser und nützlicher Vogel, für welchen er gewöhnlich angesehen wird. Vielmehr erpuppt er sich als Mörder erster Klasse. Man hat im Barmbeherholze Weiden- nester gefunden, deren Eier alle eine winzige Öffnung zeigten. Der Urheber derselben ist der Wendehals, welcher Löcher in die Eier kleinerer Vögel bohrt und mit seiner stark ausstretbaren, fadenförmigen Zunge die Eier auslaugt. Es wurde öfter beobachtet, wie der Wendehals von kleineren Vögeln heftig verfolgt wurde.

**Garrel.** 21. Mai. Gestern Nachmittag 4 Uhr unternahm die hies. landwirthschaftliche Abtheilung unter gütiger Leitung und Führung der Herren Warrer Kock, Lehrer Gudemann und Gedächtnissfürer Wendeln einen Ausflug zur Besichtigung der in den letzten Jahren südlich von unserem Orte angelegten Neukulturen. Annähernd 30 Personen nahmen mit großem Interesse Theil an demselben. Es wurden im ganzen wohl 20 verschiedene Flächen neu angelegtes Acker- und Grasland einer eingehenden Besprechung und Besichtigung unterworfen. Ganz besonders Beachtung fanden eine Fläche Ackerland, die sog. Weidenburger, Eigentum des Lehrers G., sowie einige neuangelegte Wiesen. Das Ackerland, vor ein paar Jahren noch eine öde Heidefläche, ist jetzt mit dem prächtvollsten Roggen bestanden und zeigte so recht, was in kurzer Zeit aus unfruchtbareren Feldböden zu machen ist; eben so zeigen die Wiesen jetzt schon einen Ackersehnitt, dessen sich eine ältere Wiese in anderen Gegenden mit von Natur aus besserem Boden nicht zu schämen braucht. Bei einigen Wiesen wurde bemerkt, daß noch mehr für Entzweiung Sorge zu tragen sei. Gegen 8 Uhr abends wanderte man wieder dem häuslichen Herde zu, um manchen nützlichen Fingerzeig bereichert, und mancher bisherige Gegner von Neukulturen ließ den Gedanken laut werden: „Ich sehe, daß sich doch gute Erfolge erreichen lassen, ich werde auch anfangen zu kultivieren.“ Wenn wir nur an maßgebender Stelle mehr Berücksichtigung fänden in Bezug der Herstellung besserer Verbindungen, die ärgeres Arbeitsamt und Streblamkeit würde schon ein solches thun, die ganze weitere Umgebung unseres Ortes in einigen Jahren in wogende Saatzfelder und üppige Wiesen umzuwandeln. (Becht. Ztg.)

**Beer.** 22. Mai. Ein großer Brand entstand hier in der vergangenen Nacht in dem an der Osterstraße gelegenen vormaligen Gebäude der Hammoverschen Bank. Feuersanten bemerkten noch 12 Uhr den Rauch, schlugen die Hausthür ein und weckten die erschreckten Bewohner, welche nur das nackte Leben retten konnten. Das Feuer muß in dem v. Mynserschen Manufakturwarenladen entstanden sein und dort schon längere Zeit geschwält haben; bei Deffnen der Thür kam es in Nu zum Durchbruch und an ein Netzen von Gegenständen war gar nicht zu denken. Leider war bei dem herrschenden Wassermangel und dem gerade niedrigen Stande der Leda es dem bald herbeigekommenen Spritzenmannschaften sehr erschwert, aus weiterer Entzündung und erst nach längerer Zeit das erforderliche Wasser herbeizuschaffen. Bei der Ausdehnung und der gewaltigen Glut (trotz der breiten Straße sprangen die Fenster der gegenüberliegenden Häuser) waren die hart angrenzenden Nachbargebäude in großer Gefahr. Als die Spritzen endlich in Thätigkeit gesetzt werden konnten, stand auch das Haus der Herren Müll & v. Vorikum in vollen Flammen und war ebenfalls rettungslos verloren. Ein großes Glück war die fast völlige Windstille, andernfalls wäre die weitere Ausbreitung des Feuers unvorstellbar gewesen; so gelang es endlich bei Tagesgrauen, den Elementen Herr zu werden und den Brand auf die beiden genannten Häuser zu beschränken. Wie notwendig die bei Werke begriffene Wasserleitung hier ist, hat sich jetzt wieder herausgestellt.

**Bremen.** 22. Mai. Privatmeldungen der „Bei.-Ztg.“ zufolge ist unter der chinesischen Bevölkerung Hongkongs und Kanton eine pestartige Seuche ausgebrochen. Die Schiffe müssen von Hongkong in Quarantäne liegen, das Geschäft aber hat nicht gelitten. Die Fremden sind von der Seuche nicht berührt.

**\* Städtische Kollegien.**

Sitzung vom 22. Mai, abends 6 Uhr.

Der am 1. Mai 1884 angestellte Polizeidiener Fasting hat nummehr, nachdem er zehn Jahre gedient, um unvorderrückte Anstellung gebeten. Der Magistrat befürwortet das Gesuch, worauf der Stadtrat die endgültige Anstellung genehmigt.

Die folgenden Punkte beschlüssen den Gesamtkontrakt. Der kürzlich in den Schätzungsausschuß II gewählte Kaufmann J. H. Willers hat dem Magistrat angezeigt, daß er während des Sommers wegen Krankheit an den Sitzungen des Schätzungsausschusses nicht teilnehmen könne, und gebeten, ihn während des Sommers entweder zu dispensieren oder stattdessen einen anderen in den Ausschuß zu wählen. Der Magistrat giebt anheim, an Stelle Willers den Buchbändler H. Hingens zu wählen. Der Gesamtkontrakt beschließt demgemäß.

Der frühere Gashirt und jetzige Sänbler und Hausierer Fenger hierseits ist infolge vielfacher Anzeige seiner Frau magistratsseitig mehrfach mit der Verweisung in die Zwangsarbeitsanstalt bedroht. Auf erneute Anzeige der Frau des F. beantragt der Magistrat nun die Verweisung des letzteren in die Zwangsarbeitsanstalt auf die Dauer von 2 Jahren und erjudet den Gesamtkontrakt, sich gütlich hierüber zu äußern. Nach dem Gesuch können Leute, die dem Letzter der Zwangsarbeit ergeben sind, öffentliches Vergerniß erregen und den Frieden ihrer Familie stören, in die Zwangsarbeitsanstalt verwiesen werden, nachdem sie magistratsseitig zweimal verwiesen worden sind. Der Gesamtkontrakt spricht sich nach der vereinbarten Darlegung des Sachverhalts durch den Vorsitzenden, Oberlandesgerichtsrat Tenge, für die Verweisung des F. in die Zwangsarbeitsanstalt aus.

Der letzte Veranlagungsgegenstand ist die erste Lesung des **Statuts der Dienstboten-Krankenkasse** für den Bezirk der Stadtgemeinde Oldenburg. Der Entwurf liegt

in der Fassung vor, wie sie von der gemeinschaftlichen Kommission des Stadtmagistrats und des Stadtrats beschloffen worden ist. Die §§ 1, 2 und 3, welche von der Bezeichnung und dem Sitz der Kasse, sowie von der Mitgliedschaft handeln, werden angenommen. § 4 handelt von der Meldepflicht, wonach die Dienstboten zur Vermeidung einer vom Stadtmagistrat zu erlassenden Ordnungsbüße von 1—10 Mk. verpflichtet sind, sich spätestens am 7. Tage nach Eintritt eines Dienstes in der Gemeinde dem Stadtmagistrat anzumelden, sowie auch im Falle eines Dienstwechsels, Dienstaustritts oder des Fortzuges aus der Gemeinde diese Veränderung dem Stadtmagistrat anzumelden.

Auf Antrag des St.-M. **tom Diek** wird beschloffen, die Anmeldepflicht nicht den Dienstboten, sondern der Dienstherrschafft aufzulegen. § 5 wird gestrichen. § 6, welcher von der Beitreibung der Ordnungsbüßen handelt, sowie § 7, wonach die Dienstherrschafft der Kasse gegenüber für die von ihren Dienstboten zu leistenden Mitgliederbeiträge haftet, werden angenommen. § 8 lautet:

„Die Höhe der Beiträge wird jährlich vor Ablauf des Rechnungsjahres vom Gesamtkomitee festgesetzt und ist so bemessen, daß dieselben unter Einrechnung der etwaigen sonstigen Einnahmen der Kasse voraussichtlich ausreichen, um die für das nächste Rechnungsjahr zu erwartenden Ausgaben zu decken.“

Der auf das einzelne Mitglied entfallende Jahresbeitrag darf den Betrag von 6 Mk. nicht übersteigen; reichen die in solcher Höhe erhobenen Beiträge nicht aus, um die fälligen Ausgaben zu decken, so hat die Kasse der Gesamtgemeinde die erforderlichen Zuschüsse zu leisten.“

Der Oberbürgermeister Dr. **Roggenmann** macht auf die Wichtigkeit der Bestimmungen dieses Paragraphen aufmerksam und glaubt, daß man mit denselben wohl etwas zu weit gegangen sei. Er bittet die Kommission, die Frage der Höhe der Beitragsleistung vor der zweiten Lesung noch einmal genau zu prüfen. Legte man den Magistrat an die Ortstrunkentasse, bei welcher auf den Kopf der Mitglieder ein weit höherer Beitrag entfällt, so könne nicht ein ganz erheblicher Zuschuß aus der Kasse der Gesamtgemeinde nötig sein. Die neuere Zeit dränge aber dahin, möglichst liberal zu sein, und das Verhältnis der Dienstboten zu den Herrschaften sei auch ein anderes, ein intimeres als das der gewöhnlichen Arbeiter zu ihren Arbeitgebern, welche den letzteren oft sogar feindlich gegenüberstünden. Praktisch würde sich die Sache so gestalten, daß die guten Herrschaften manches für ihre Dienstboten thun würden, nicht nur daß die meisten Herrschaften (wie es auch bisher der Fall gewesen) den Beitrag für ihre Dienstboten bezahlen, sie würden auch in vielen, und besonders in leichteren Krankheitsfällen, die Dienstboten in Hause versorgen und behandeln lassen, so daß die Kasse auf diese Weise entlastet werde und daher nicht der Maßstab wie bei der Ortstrunkentasse anzulegen sei. Er bitte diese Punkte nochmals reiflich zu erwägen.

§ 8 wird vorläufig in der obigen Fassung angenommen. Nach § 9 sind die Beiträge bis zum 1. Juni für das erste Halbjahr und bis zum 1. Dezember für das zweite Halbjahr bzw. innerhalb 4 Wochen nach dem Dienstaustritt zu entrichten.

Wieder sind die Beiträge von den Hofmeistern eingekammelt worden, welche jedoch schon längt von dieser unangenehmen Pflicht entbunden zu werden wünschen.

Der **Vorsitzende** beantragt den Zusatz, daß die bis zu den genannten Terminen nicht eingekammelten Beiträge gegen einen Zuschlag von 10 Pfg. eingekammelt werden, um es der Dienstherrschafft zu ersparen, wegen der kleinen Beträge zweimal zum Rathaus laufen zu müssen. — Dieser Zusatzantrag wird abgelehnt.

§ 10, wonach u. a. die im Laufe eines Halbjahrs abgehenden Dienstboten Anspruch auf teilweise Rückzahlung des im Voraus entrichteten Beitrages haben, sofern sie binnen 14 Tagen nach dem Abgang die Rückzahlung beim Stadtmagistrat beantragen, wird auf Antrag des St.-M. **Weber** mit folgenden gesperrt gedruckten Zusätze angenommen: „Beitragsanteile werden nach Monaten berechnet, wobei der Monat des Dienstantritts für einen vollen Monat gilt, derjenige des Dienstaustritts dagegen nicht gerechnet wird, wenn der hiesige Dienst in dem ersten Viertel des Monats ausgegeben ist.“

Die Rückzahlung geschieht also in dem angeführten Falle auch dann, wenn die Herrschaft für den Dienstboten den Beitrag bezahlt hat.

§ 11 wird in folgender Fassung angenommen (der gesperrt gedruckte Satz ist ein Zusatz des St.-M. **tom Diek**): „Die Höhe der Beiträge erfolgt durch die Stadtkämmerei, sofern nicht vom Stadtmagistrat mit Zustimmung des Gesamtstadtrats eine andere Art der Hebung, z. B. Einforderung durch besondere Kassentoten, angeordnet wird. Rückständige Beiträge werden von der Dienstherrschafft oder im Falle der Zahlungsunfähigkeit der letzteren von den Dienstboten wie Gemeinbeiträge beigetrieben.“

§ 12, welcher von der Krankenunterstützung handelt, lautet in dem neuen Statut-Entwurf:

„Als Krankenunterstützung gewährt die Kasse:

1. Von Beginn der Krankheit ab freie ärztliche Behandlung, Arznei, sowie Brillen, Bruchbänder und ähnliche Heilmittel.

2. Im Falle der Arbeitsunfähigkeit vom Tage der Erkrankung ab freie Verpflegung in einem Krankenhause.

Der Magistrat bestimmt den Arzt und das Krankenhaus. Bei der Wahl des letzteren soll der Wunsch des Erkrankten berücksichtigt werden.

Kosten, welche durch Zuziehung eines anderen Arztes erwachsen, werden von der Kasse nur ersetzt, wenn nach dem Ermessen des Magistrats die Zuziehung bei Gefahr im Verzuge erfolgt ist. Diese Bestimmung gilt auch bei der Inanspruchnahme eines anderen Krankenhauses.“

§ 13, welcher gleich mit zur Beratung gestellt wird, lautet im Entwurf:

„Bei leichteren Erkrankungen kann auf Antrag des Arztes nach Bestimmung des Magistrats an die Stelle der Krankenhäuserverpflegung (§ 12, 3) eine geeignete Häuserverpflegung treten.“

Die in diesem Falle dem Erkrankten zu gewöhnliche Vergütung (Kostgeld) wird vom Magistrat festgesetzt und darf den Betrag von täglich 75 Pfg. nicht übersteigen.“

Hierauf kann in gewissen Fällen also der Dienstbote sich auch im Hause verpflegen lassen, und soll den Verpflegenden dafür ein Kostgeld gewährt werden.

Es werden hierzu verschiedene Abänderungsanträge gestellt. St.-M. **tom Diek** beantragt eine veränderte Fassung der Ziffer 2 und des Absatzes 3 des § 12. Die Wahl des Krankenhauses solle nicht den Kranken überlassen werden, sondern dieselbe gleich ohne weiteres vom Magistrat getroffen werden. Es liege in der Natur der Sache,

daß das Peter Friedrich Ludwig-Hospital genommen werde, weil es die billigen Fälle habe.

Ziffer 1 des § 12 wird, wie er im Statutentwurf steht (siehe oben), angenommen. Ziffer 2 und der folgende Absatz 3 desselben Paragraphen erhalten dagegen folgende Fassung:

„Vom Tage der Erkrankung ab freie Verpflegung im Peter Friedrich Ludwig-Hospital.“

Der Magistrat bestimmt den Arzt.“

Der letzte Absatz des § 12 wird, wie oben verzeichnet, angenommen.

St.-M. **tom Diek** erklärt sich gegen die Zahlung eines Kostgeldes bei Häuserverpflegung und beantragt eine entsprechende Abänderung des oben abgedruckten § 13 des Statutentwurfs.

Amstossessor **Münzbrock** verteidigt die Bestimmung betreffs der Zahlung von 75 Pfg. Kostgeld, da es dann möglich sei, daß erkrankte Dienstboten auf ihren Wunsch bei den Eltern oder Verwandten auf dem Lande untergebracht werden könnten, was bei gewissen Fällen, wie z. B. Schwindlicht, ja sehr am Platze sei.

St.-M. **Weber** erklärt sich gegen die Häuserverpflegung überhaupt. Die Unterbringung der Kranken im Peter Friedrich Ludwig-Hospital habe sich bewährt. Auch habe die frühere Scheu der Dienstboten vor diesem Hospital längt einer besseren Einsicht Platz gemacht, nachdem sie die Erfahrung gemacht, daß die Behandlung der Kranken dort eine gute sei. Er stelle den Antrag, die §§ 12, 13, 14 und 15 des Entwurfs zu streichen und an deren Stelle den § 7 des bisherigen Statuts zu setzen.

Der **Vorsitzende** unterliegt diesen Antrag. Bei der Häuserverpflegung sei jegliche Kontrolle ausgeschlossen und würde diese Bestimmung zu Mißbrauch führen.

St.-M. Dr. **Osternann** hält die Vergütung bis zu 75 Pfg. für den Tag für zu weitgehend, will aber den Dienstboten die Möglichkeit gewährt wissen, sich gegebenen Falls zu Hause oder bei Verwandten verpflegen lassen zu können.

Der Antrag **Weber** wird abgelehnt, der Absatz 1 des § 13 wird darauf in der obigen Fassung des Entwurfs angenommen, wonach also Häuserverpflegung in gewissen Fällen zulässig sein soll. Der zweite Absatz des § 13 wird nicht in der Fassung des Entwurfs (Gewährung eines Kostgeldes usw.), sondern auf Antrag des St.-M. **tom Diek** in folgender Fassung angenommen:

„Die in diesem Falle (also bei Häuserverpflegung) dem Erkrankten zu gewöhnliche Vergütung besteht in freier ärztlicher Behandlung und freier Arznei, sowie in unentgeltlicher Lieferung etwa nötiger Brillen, Bruchbänder und ähnlicher Heilmittel.“

Die übrigen Paragraphen des Statuts, aus deren Bestimmungen wir nur noch hervorheben wollen, daß die dem Kranken zu gewöhnliche Krankenernährung spätestens am Ende des Ablaufs der 13. Woche nach dem Beginn der Krankheit endet, werden teils ohne, teils mit geringen Abänderungen angenommen.

Das Statut soll am 1. Mai 1895 in Kraft treten. Damit ist die erste Lesung desselben beendet.

Schluß der Sitzung um 8<sup>1/2</sup> Uhr.

**Der Rinnfallschirm oder Damm mit feine Turle.**

Also, lieber Nachbromentel, Ihre Briefkasten-Zufuhr ist ein jellafener? Ja, und! Aber nicht! Denn Zufuhr hat kein Angre berappt un hat nicht jellafener, ich habe aber berappt un habe und nicht jellafener von det, wat je annoziert hatten, nemlich von'n „Fallschirm“, wat also ein richtig „Rinnfallschirm“ is! Na, so'ne faule Keppe!

Ja sage noch zu meine Jefine, so heest meine nemlich — die Mädchens hab'n hier ja alle so komische Namen, wie ich in Berlin noch nich jehört habe un wovon wir in Berlin och keine Zeder von 'ne Ahnung haben, — also um auf belagten Sammel wieder zurückzukommen: „Jefine“, sage ich, „wie siehst du mit Dein Bortemariachen?“ Ja diene nemlich jrade un darum verdiene ich nicht un muß mir an de Liebe halten, denn von'n Diensten alleene kann man nich leben. — Also: „Wie siehst's mit de Moneten?“ Hastu so wille Moos, det wir außer nach Dooht's och noch nach de Union jehen können un uns den Ballong antien?“ „Al. w.“, sagt je, wat so wille heest wie „maden wir!“ — Wir also nu hin mang de Union; da sijn nu ener mit noch eene an de Kaffe; ich sage also — Jefine hatte mir schon ihren Juliusium unterwegs in de Hand gebracht — „Wat kost et?“ „60 Pfg. von de Person“, sagt er, un die andere schiebt mir 2 blaue Billjetter hin un sagt nicht! „Al“, sage ich, „un vor mir, ohne Schjarche, doch woll bloß 3 Nickel.“ „Ne“, sagt der Müsse Urian, „aber wenn Se bei'n Ballong zulangen wollen, denn trichen Se noch 'n Glas Bier zu!“ Ja sage: „wie kennen Se mir denn vor meine Braut so dicke dort's Stambesamt jowat zumuten? Hier sind 2 Mark un ich jeben Se raus!“ „Na, det imponierte nich schlicht; der Mann ramte nu schnell zu vor Mohre un nach'n „Kaiserhof“ un weschelte un denn jab er mir meine 80 Pfg. raus; — jroket Zeld hatte er, wie er meente, 'ne ganze Menge, bloß mit det kleine baperte et noch; ich hielt mir solange an de Brillantobringe von jeine Frau. Jefine war unterdessen schon einjanzigen un lam nu janz verdrießlich widder raus, weil keene Wufite nich war. Ja frage also Nolte'n: „Iwo is denn de Wufite?“ „Da müssen Se sich an Strauß wenden“, meent der. „As der hier anlafschier?“ frage ich. „Ne, der hat den jangen Jez in de Sand, da is er“, sagt Nolte un zeigt nach den Mann mit de Schnabelschuß an de Kaffe, der nu slich uffspringt un wat von'n Beschl un von't Weetrenen redt, woraus eene Wufeschier wie ich aber nich kug widder konnte. „Na“, dachte ich, „denn jehet et woll mal ohne Wufite un will mir de Füllung ansejn, natürlich als jeiner Mann un den Jigam in't Jesehite. Da war ich aber sjene angekommen. Un jeben Vom stand deitlich jebredt: „Nauschen strengstens verboten!“ Un Daniel von de Jasanfakt stand da un hietje jeden, der näher zung, mit'n Blic an, als wollt er ihn 'ne Jasadur in'n Wagen bohren, damit er wühte, wieville Jas er heimlich jeschluckt hätte! Ja hatte nu meine Nase voll un jing mit Jefine solange nach'n „Kaiserhof“ un sagte zu Straußen, er jollte uns Bescheid sagen, wenn't joweit wäre, denn kame wir widder riber.“

Wir haben uns janz jroktig amüsst un ich war in so'ne jute Laune, det ich Jefine die Spejstare essen ließ, un kann noch immer eene Tasse Morhwurzel nach de andre! Ja hielt mir ant's. Mit einmal sage ich zu Jefine, „warum kennen de Leite so an de Festlern, da is jetoiv erener überjefahren worden von die Wagens, die von't Weetrenen zurückkommen.“ „Et sagt: „ich jehob, der Ballong sijnig schon, de Leite reden ja immer doch mein Freund „Ne“, sage ich, „det kann ja nich sind, denn wäre doch mein Freund Strauß jekommen!“ — Ja jehob also ant Jentler — un richtig, da sijnig der Ballong! — Ja also riber nach de „Union“, un doch da twenigstens den Fallschirm zu jehn un verlanpte 30 Pfg. von jeben, lam aber schon ein junger Mensch un verlanpte 30 Pfg. von jeben, det die Wufite mit anjeben wollte.“ „Et die Klitte?“ sage ich, „ne, is rich!“ Ja will keenen Ballong widder jehn un mit den twenigstens den Fallschirm zu jehn, det habe ich jetoiv jehen, denn ich hatte keenen Fallschirm un bin doch aus de Wolken jefallen, det ich v. r mein Zeld nicht jehabt habe, womit ich verbeite. Jir Müschetier Drillhaje!

**Aus aller Welt.**

**Berlin, 22. Mai.** Die Königl. Eisenbahndirektion Magdeburg giebt bekannt: Heute gegen 4 1/2 Uhr morgens entgleisten zwischen den Buden 65 und 66 der Strecke Magdeburg-Leipzig vom Güterzuge 1009 16 Wagen durch Abkippen eines Radreifens vom fünften oder sechsten Wagen im Zuge und wurden mehr oder weniger stark beschädigt und zum Teil die etwa 6 m hohe Böschung hinabgeschleudert. Ein Bremser und ein Liebegleiter wurden leicht verletzt. Von dem im Zuge befindlichen Vieh wurde eine größere Zahl getötet. Die beiden Gleise sind auf 100 und 150 m Länge geräumt und ist der Betrieb zwischen Halle und Götzen auf mindestens 10 Stunden völlig unterbrochen, da ein Umleiten an der Unfallstelle nicht möglich ist. Die Wiederherstellungsarbeiten sind sofort in Angriff genommen.

**Eisenach, 22. Mai.** Allgemein schmerzliche Teilnahme findet hier das gestern in Jena erfolgte Hinscheiden des stud. jur. Othwald, einzigen Sohnes des hiesigen Hofapothekers Othwald. Der junge Mann las vorzeitigem Tode noch fünf in seiner Wohnung, schlief aber dabei ein. Aus einem nicht ermittelten Anlaß fiel das neben ihm stehende Licht aus und setzte alsbald die Kleidung des Schlafenden in Brand. Beim jähen Erwachen konnte der Unglückliche allein nicht der Flammen an seinem Leibe Herr werden; als seine Hausleute herbeikamen, war bereits der weitaus größte Teil seines Körpers mit schweren Brandwunden bedeckt. Er wurde sofort in die Klinik gebracht, aber auch hier konnte die beste ärztliche Hilfe ihm nicht mehr retten. In den Armen seiner nach Jena berufenen unglücklichen Eltern ist er gestern Nachmittag sanft entschlafen.

**Posen, 22. Mai.** Nach einer Meldung aus Ostrow verbreiten sich die Menschenpocken in der dortigen Gegend immer mehr. Sie sind zuerst in Wielowicz und jetzt auch in Bulonowica, Kreis Schilberg, aufgetreten. Nach angestellten Ermittlungen sind sie durch russische Arbeiter eingeschleppt worden.

**Petersburg, 22. Mai.** Ein sich gegenwärtig hier abspielender großer Prozeß über eine Testamentsfälschung nimmt das weitgehende Interesse in Anspruch. Bei dieser Fälschung handelt es sich um fünf Millionen Rubel, ein Konjunktur von dem Erbe des verstorbenen Mostauer zehnjährigen Millionärs Gribanow an sich bringen wollte. Angeklagt sind Graf Esolowicz, dem Gribanow jene Summe angeblich testamentarisch hinterlassen soll, ein ehemaliger Notar des Mostauer Bezirksgerichts, ein Rechtsanwalt, der frühere photographische Experte des Petersburger Bezirksgerichts und sein Gehilfe, sowie mehrere sehr dunkle Mittelstämme. (Woj. Ztg.)

**New-York, 22. Mai.** Die bereits gemeldeten Uebersehwimmungen verurfahten große Verheerungen im ganzen Berggebiet Pennsylvaniens und im Westen von New-York. Die Bahn- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen. In Johnston und Williamsport (Pennsylvanien) wurden Häuser und Brücken fortgerissen. Die Einwohner flohen. Die Schäden in Williamsport betragen eine Million Dollars. In Pittsburg und Uniontown sind je zwei Personen ertrunken.

**Wetterbericht**

vom Dienstag, den 22. Mai.  
Das umfangreiche Depressionsgebiet, welches gestern Süd- und einen Teil von Centraluropa einnahm, entfernt sich langsam und das Barometer steigt, weil von West- und Nordwesteuropa her sich ein Hochdruckgebiet ostwärts ausbreitet. Infolgedessen wehen in Deutschland meist nördliche Winde mit kühlem, vorwiegend trübem Wetter, teilweise fällt Regen.

**Wettervorhersage**

für Donnerstag, den 24. Mai:  
Abwechslend besseres und wolloses, windiges, nachts kaltes (strikweise Regen), bei Tage etwas wärmeres, im Westen meist trockenes Wetter, in den mittleren und südlichen Teilen (einschließlich Böhmen) ohne erhebliche Niederschläge, im Osten und Südosten mit etwas Regen.

**Handel, Gewerbe und Verkehr.**

**Berlin, 22. Mai.** Von der Börse. Ohne Anregung der auswärtigen Böse eröffnete die Börse still bei relativ guter Behauptung in Montanwerten, schwach in österreichischen Bahnen auf Wiener Realitäten und mäßig in fremden. Nur dreiprozentige heimische Anleihen setzten sich heute ihre Aufwärtsbewegung fort, hauptsächlich auf Lebenskäufe für auswärtige Rechnung und auf äußerst billigen Gelbfuß, der auf dem Anlagemarkte Verwendung findet. Italiener lagen still, es verlautete, daß die geplante Verpachtung des Mostolomopolis in jüngerer Zeit vor dem bevorstehenden Abschluß gelichtet ist. Wiener waren höher auf Meinungsstärkung und auf Vereinerung des in Aufschlag gekommenen Koupons (4/7 Proz.). Oesterreichische Anlagen hüll. In der zweiten Börsenstunde wog sich der Verkehr äußerst schleppend. Banken abwärts, Franzosen matt, östliche deutsche Bahnen wurden auf Realitäten gedrückt. Montanwerte hüll. Schiffahrtsaktien jedoch gehobert. Türkenlose hüll. Der Russenmarkt hielt gut Preis. Drei dynamit höher. In der Nachbörse wurden Montanwerte gut gehalten, Italiener fester. Das Geschäft war zum Teil Bankrott mäßig. Privatdiskont 1 1/2 Proz. Berliner Produzentenbericht vom 22. Mai. Demgemäß die auswärtigen Berichte anregend lauteten, der beim gestrigen Aufschwung hier ein namhafter Rückschlag gefolgt, der, was Blagen anlangt, durch auf neuverordnete russische Ware gestützte große Terminverläufe herbeigeführt worden ist. Aber auch Weizen und Hafer haben viel im Werte nachgegeben.

**Dienstag, 23. Mai. Kursbericht der Dörsenbörsen n. gekauft verkauft**

4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	107,40	107,95
3 1/2 pSt. do. do.	101,20	101,75
2 pSt. do. do.	89,10	89,65
3 1/2 pSt. Dörsen. Konjole	97,75	100,75
Stüde à 100 Mk im Verkauf 1/2 pSt. 100er.		
8 pSt. Dörsen. Prämien-Konjole	125,20	126
4 pSt. Preussische Konsolidierte Anleihe	106,80	107,35
8 1/2 pSt. do. do.	101,80	102,05
5 pSt. do. do.	89,10	89,65
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe	88,90	89,45
3 1/2 pSt. Hamburger Rente	99,70	
4 pSt. Dörsen. Kommunal-Anleihen	101	
4 pSt. do. do. (Stüde à 100 Mk)	101,25	102,25
3 1/2 pSt. do. do.	98	99
3 1/2 pSt. Dörsen. Bodenredit Pfandbriefe (Habsburg)	104,50	104,50
3 1/2 pSt. Wiener Stadt-Anleihe	87,20	
4 pSt. Darmstädter do.		
4 pSt. Autin-Kredit Pr. or. Obligationen	101	
3 1/2 pSt. Weimerische Stadt-Anleihe		
5 pSt. Italiensche Rente (Stüde von 50,000 fr. und darüber)		
5 pSt. Italiensche Rente (Stüde von 4000, 1000 und 500 fr.)		
3 pSt. Italiensche Eisenbahn-Pfandbriefe, garantiert (Stüde von 500 fr. im Verkauf 1/2 pSt. 100er)		

4 pSt. Ungarische Goldrente (Stüde von 1000 K)	—	—
4 pSt. do. (Stüde von 500 K)	—	—
4 pSt. Pfandbr. b. Braunsh. Hamb. Hypotheken	101,20	101,75
4 pSt. Pfandbr. b. Preuss. Boden-Credit-Anstalt	100,75	101,50
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Anst.	96,70	97,95
5 pSt. Bielefelder Priorität	100	—
5 pSt. Boden-Credit-Prioritäten	100	101
4 1/2 pSt. Harz-Eisenbahn-Prioritäten rückzahlbar 100	100	101
Dörsenbörse Barbesant-Aktien	—	—
(40 pSt. Einzahlung und 2 pSt. Div. vom 31. Dezember 1893)	—	—
Dörsenb. Glasbütten-Aktien (4 1/2 pSt. Div. vom 1. Jan.)	—	—
Dörsenb. Porz. Dampfbr. Reeb-Aktien	—	—
(4 pSt. Div. vom 1. Januar)	—	—
Warsp. Spinnerei Prioritäts-Aktien III. S. S. S. S.	—	80
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in Mk.	163,30	169,10
" " London " " " " "	20,36	20,48
" " New-York " " " " "	4,155	4,195
Geldkassische Banknoten für 10 Gulden	16,79	—
An der Berliner Börse notierten gestern:	—	—
Dörsenbörse Spar- und Leihbank-Aktien	—	—
Dörsenb. Eisenbütten-Aktien (Kugeln) 62 pSt. B.	—	—
Dörsenb. Bergsch. Gesellschafts-Aktien per St.	—	—
Dörsenb. der Deutschen Reichsbank 3 pSt.	—	—
Dörsenb. Reichsbank do. 4 pSt.	—	—
unver. Zins für Wechsel 4 pSt.	—	—
do. do. Konto-Korrent 4 pSt.	—	—

**Dörsenb. Wochenmarkt** vom 23. Mai. Der Schweinemarkt war heute recht gut befüllt. Der Handel war aber nur mäßig, infolge dessen die Preise etwas fielen. Schweinefleisch brachten 14 bis 17 Mk. Kartoffeln waren ziemlich viel gebracht. Man forderte für dieselben 70 bis 75 Pf. pro Scheffel. Butter wurde recht viel angeboten. Der Preis derselben war pro Pfund 90 Pf., im Kleinvieh 1 Mk. Eier lieferten pro Dutzend 50 Pf. Der Handel mit Fleischwaren war mäßig. Junges Genuß war in genügender Masse und guter Qualität vorhanden und wurde flott gekauft. Nach Eierwaren war wenig Nachfrage, Topfblumen und Pfanzbohnen gingen gut ab. Der Torfhandel war nur flau.

**Witterungsbeobachtungen in Oldenburg**  
von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermometer 6 Re.	Barometer 24 St. u. 24 St.	Lufttemperatur 65 St. u. niedrigste
22. Mai. 7 1/2 Nm. + 10	763,328	2,5	22. Mai. + 14,2
23. Mai. 8. Nm. + 11,2	767	2,5	23. Mai. — + 3,6

Die weltbekannte Berliner Nähmaschinenfabrik M. Jacobsohn, Berlin, Lindenstrasse 126, Lieferantin für Lehrer-, Militär- und Beamtenvereine, versendet die neueste hochartige Singer-Nähmaschine für M. 50 bei 14tägiger Probezeit und 5jähriger Garantie. In allen Städten Deutschlands können Maschinen, welche an Private und Beamte schon geliefert wurden, besichtigt werden. Auf Wunsch Katalog und Anerkennungsschreiben kostenlos. Alle Sorten Ring-schiffchen- u. Handwerkmaschinen, sowie Fahrräder zu Fabrikpreisen.

**Anzeigen.**  
Die Reparations- und Gebührensregister über die für das Steuerjahr 1. Mai 1894/95 zu erhebenden, nach dem Fuße der Grund- und Gebäudesteuer reparierten Umlagen der Stadtgemeinde Oldenburg, nämlich:  
a. 211 % für die Stadt,  
b. 71 % für das Stadtgebiet,  
c. 65 % für die Casse der Bürgerfelder Schule,  
d. 25 % für die Casse der Haarenthorfschule, liegen vom 21. d. Mts. ab, vorm. von 9 bis 1 Uhr, 14 Tage in der Stadtkämmerei, — Rathaus, Zimmer 3 — zur Einsicht öffentlich aus; etwaige Einwendungen sind während der Auslegezeit in der Stadtkämmerei anzubringen.  
Oldenburg, den 17. Mai 1894.  
Der Stadtmagistrat bzw. die Vorstände der Bürgerfelder- und Haarenthorfschule.  
3 R.  
Calmeyer-Schmedes.

**Vorbeck, J. S. Fröschel** das beabsichtigt seine dableist an der Chauffee belegene Stelle, bestehend aus einem guten Wohnhause und etwa 100 Scheffellast Ländereien, in bester Kultur, in einer flache beim Hause liegend, aus der Hand zu verkaufen mit Eintritt zum 1. Mai 1895, der Ländereien zum Herbst d. J. Kauflustige wollen am **Dienstag, den 29. Mai cr., nachmittags 4 Uhr**, im „Müffelkrug“ anwesend sein, um zu unterhandeln.  
**C. Hagendorf, Auktionator.**

**Delfshausen, Anna Bruns** beabsichtigt ihre dableist belegene **Wohnanstelle**, Wohnhaus mit 9,3054 ha Land, in einer flache liegend, wegen Auewanderung nach Amerika, aus der Hand zu verkaufen.  
Kauflustige wollen sich an Anna Bruns oder an mich wenden.  
Der Kaufschilling kann zur Hälfte stehen bleiben.  
**C. Hagendorf, Auktionator.**

**W**oen pöbhl Versteigerung fude ich auf sofort für mein gut empfohlenes **Kindermodchen** (16 Jahr alt) eine andere Stelle.  
Frau Hauptmann von **Knobelsdorff**, Donnerstagsstr. 29.

**Billig zu verkaufen ein altes Sofa.**  
Mariusstr. 12b, oben.

**Zwangsvorsteigerung.**  
Donnerstag, den 24. Mai 1894, nachm. 6 Uhr, kommen in **Schmidt's Wirtshaus zu Bloherstraße**  
1 Dreifachmaschine mit Zubehör zum öffentlichen meistbietenden Verkauf.  
Manthey, Gerichtsvollzieher.

**Futterstoffe,**  
seidene und wollene Galons und Vorden, Knöpfe, sowie sämtliche Zuthaten zum Schneidern.  
Langestr. 80. G. Boycksen.

**Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commanid-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein**  
Lieferanten zahlreicher Apotheken, sowie staatlicher und kaiserlicher Krankenanstalten, empfiehlt  
**COGNAC**  
von vielen Verzeiten als Stärkungsmittel empfohlen.  
\* zu Mk. 2. — pr. Fl.  
\*\* „ „ 2.50 „ „  
\*\*\* „ „ 3. — „ „  
\*\*\*\* „ „ 3.50 „ „  
Verkauf in 1/2 und 1/4 Flaschen.  
Die Analyse des bereiten Gemischtes lautet: Der Cognac ist ächtlich zum mindesten 70 bis 80 % aus dem besten Cognac und ist bereitet von demjenigen Standpunkte aus als rein zu betrachten.  
Alleinige Niederlage für:  
**Oldenburg**  
bei Herrn Carl Dinklage, D. Stoenhoff, Friesenhof, in der Apotheke.  
Zu verkaufen bestes **Carbolium**, a. Pfd. 15 S.  
**Wih. Kaiser, Maler, Nadorster Chauffee 13.**

**Korsetts**  
in großer Auswahl bei billigsten Preisen.  
Langestr. 80. G. Boycksen.

**Loose** zur 306. Hamb. Lotterie Zieh. 1. M. 13. u. 14. Juni. 1/6 M., 1/2 M., 1/4 M., 1/8 M., 50 S., 1/8 S. Anst. Losen u. Pl. gratis.  
**Marienburg**, Zieh. 21. u. 22. Juni, à 3 M. Hauptgewinn **90,000 M.**  
**Weimar**, 2 Zieh., 1. Zieh. 16. u. 18. Juni, Hauptgew. i. W. **50,000 M.** à 1 M. R. u. L. 20 S.  
**H. Wohlen, Oldenb., Schüttingstr.**

**Vakanzen und Stellengesuche.**  
**Gesucht 1 Laufjunge.**  
G. Boycksen.  
Gesucht zum 1. Juni ein fester Junge zu leichtem Arbeiten für den ganzen Tag.  
**Wolkerei D. S. Hildebusch, Zofammisstr. 2.**

**In belegen und anzuleihen gesucht.**  
**Kasse.** Zum 1. Juli u. event. 1 Nov. habe ich größere Summen, als: **18,000, 15,000 u. 5,000 Mk** zu 3 1/2, und 4 % zu belegen.  
**H. Poes.**

**Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.**  
**Sonntag, d. 27. Mai:**  
**Vergnügungstour**  
per Dampfer „**Rix**“ nach **Bremerv. haben.** Abfahrt 8 Uhr morgens bei der Eisenbahnbrücke. Ankunft 9 1/2 Uhr abends.  
Karten à **2.50 Mk** sind zu haben bei **W. Beck, Meller, Nienstr. 10, Wierstraß, Stellung, Donnerichweirte, Dittlage, Heiligengeiststr., Stelle, Langestr., Hildebusch, Gramberg, Markt, Schmachtel, Reiners, Stau.**  
**W. Eichhoff.**

**Zweige.** Am Sonntag, den 3. Juni:  
**Tanzmusik,**  
wozu freudl. einladet **Joh. Hilgen.**

**Alte Garde.**  
Am Sonntag, den 27. Mai, abends 8 Uhr:  
**Generalversammlung**  
zur Feststellung der Statuten im Saale des Herrn **C. Hinfelmann.**

**Bürgerfelder Turnerbund.**  
Freitag, den 25. Mai:  
**Tanzkränzchen**  
im Vereinslokal (A. Koopmann's Gasthof).  
Anfang 8 Uhr.  
Freunde können eingeführt werden.  
Hierzu ladet freundlichst an  
**Der Turnrat.**

**Familien-Nachrichten.**  
**Danksgiving.**  
**Edewecht und Oldenburg.** Für die uns anlässlich unserer silbernen bzw. grünen Hochzeit gependeten zahlreichen Beweise freundlicher Teilnahme sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.  
**Werd Krüger** und Frau, Helene geb. Hammanz.  
**Ludwig Reuner** und Frau, Anna geb. Krüger.

**Danksgiving.**  
Unsern lieben Nachbarn und Fremden, welche uns zu unserer **silbernen Hochzeit** so reich beschenken, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.  
**Everfen. S. Drehmann u. Frau.**

**Todes-Anzeigen.**  
**Bürgerfelder**, den 22. Mai 1894. Gestern Abend 11 1/2 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit mein lieber Mann und unsern Kinder treuherziger Vater der Eisenbahnarbeiter **Heinrich Wietgrese** in seinem 33. Lebensjahre, welches wir hiermit allen Verwandten und Bekannten tiefbetrußt zur Anzeige bringen.  
**Friederike Wietgrese**, geb. Wiedrens, und Kinder.  
Die Beerdigung findet Sonnabend, nachm. 3 Uhr, auf dem Everfen Kirchhofe statt.

# Beilage

## Auf der Grenzwacl!

12) Roman in zwei Bänden von Ludwig Sabist.  
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Herr Guy Meaupin, der eine sehr gute Bildung genoß, erlief aus der Abschrift des Testaments, das seine Pflegemutter ihm geschickt hatte, sehr wohl, daß nichts dagegen auszureden sei, und wußte gleichfalls, daß er sich lächerlich gemacht haben würde, wenn er die Intervention der Regierung in einer zweifellos klarliegenden Privatangelegenheit anzuregen hätte; er verhehlte dies seiner Pflegemutter auch nicht. Anders lagen freilich die Sachen für ihn in seiner Eigenschaft als Publist. Für die „Revanche“-Presse, in welcher er eine hervorragende Thätigkeit entfaltet, ließ sich die Geschichte immerhin sehr gut und vorteilhaft verwerten, und so erschien denn im „Santissimant“, sowie in anderen verwandten Blättern eine Reihe von Notizen und Artikeln, welche eine im Uebermaß spielerische Erzählungsgeschichte in biswäufiger und geßäßiger Weise, aber mit einer solchen Geßäßlichkeit in der Form darstellten, daß derjenige, welcher dagegen aufgetreten wäre, sich selbst als den Betroffenen und somit Schuldigen bekant hätte. Obwohl die Artikel in Blättern erschienen, die im Ueßaf verboten waren, fanden sie doch in Rappoltzweiler und Umgegend Verbreitung; dafür sorgte schon Euphrosyne, der es gelungen war, bei einigen Familien, welche sich durch französische Gesinnung besonders herortreten und deshalb gegen Candidus und Madame Menetret nicht besonders freundschaftliche Gesinnungen hegten, Eingang zu erhalten. Madame Menetret erfuhr auch dieses, und da sie sehr abhängig vom Urteil der Welt und ängstlich besorgt um ihren guten Ruf war, erschien ihr die verminderte Achtung ihrer Mitbürger, die sie zu bemerken glaubte, als einer der bittersten Tropfen in dem Lebenskelch, den ihre Cousine sie leeren ließ. Sie geriet nachgerade in einen Zustand der Aufregung, der ihre Nichte und den alten Freund besorgt um sie machte. Sie haten und beidworen sie, sowohl Euphrosynes Verion, wie ihren Reden und Sendungen nicht die mindeste Beachtung zu schenken, da diese ihr nichts anhaben könne; sehe sie erit ein, daß sie mit all' ihren Ränken an den bestehenden Tatsachen nichts zu ändern vermöge, so werde sie schon Ruhe geben und dahin gehen, woher sie gekommen sei. Was helfen indes gute Lehren einem Menschen, der vermöge seines Naturells nicht imstande ist, denselben Folge zu leisten? Madame Menetret verßruch wohl, sich nach den ihr gegebenen Rathschlägen zu richten, es war ihr jedoch unmöglich, sich ruhig zu verhalten, und dabei machte sie die seltsamsten Dinge. Heute schloß sie sich ein, warf die Briefe, welche sie von der Mercier erhielt, ungelassen ins Feuer und befaßl der alten Jeannette, ihr sein Wort vom Betrüßlich der Leute über sie zu erzählen; morgen ließ sie sich mit Wingerstrauen und Arbeitern in lange Gespräche ein und hörte mit wahrer Gier all' den Klatsch, der über sie im Umlauf war; las und beantwortete Euphrosynes Briefe und ludte eine Begegnung mit ihr in der thörichtesten Meinung, sie könne zu einer Verständigung mit ihr gelangen. Ohne Vorwissen ihres Freundes und Rathgebers bot sie ihr sogar die Summe von 100,000 Francs an, erßigte aber nur die höhnliche Antwort: „Die Hälfte, oder Krieg bis auf's Meißer, Du wirst mich nicht eher los, bis ich mein Recht erlangt habe.“ Mit den Worten: „Die Hälfte!“ glitt sie an ihr vorüber, wenn Glodie ihr entgegengrnt, um mit ihr zu sprechen. Wie gern hätte Madame Menetret ihr die Hälfte gegeben, um Ruhe und Frieden zu haben; sie wagte dies jedoch nicht; die Scheu vor Candidus und Honorine, noch mehr aber vor der Verlesung des Willens der toten Taente hielt sie davon zurück, und so bewegte sie sich in einem Kreise, aus dem es für sie kein Entrinnen gab.

Unter diesen herzbeklemmenden Ereignissen war die Hälfte des August verßrichen und einer der großen Marienfesttage herangekommen, welche im Uebermaß mit großem Pomp begangen werden; man feierte das auf den 15. August fallende Fest der Himmelfahrt Maria. Auf denselben Tag fiel der Geburtstag von Camilla Candidus, und so kam es, daß er auch auf dem Girzperger Hofe festlich begangen wurde, obwohl Candidus und die Seinen den evangelischen Glauben angehörten, zu dem seine Vorfahren sich schon seit Jahrhunderten bekant hatten. Seit Jahren war es hergebracht, daß die auswärts weilenden Söhne am 15. August ins Vaterhaus kamen, und daß die Familie Menetret sich dafelbst einfand, nachdem sie die Messe beendigt und der Prozession beigewohnt hatte. Auch an diesem Tage sollte es geschehen. Die Söhne des alten Candidus hatten sich bereits eingefunden; zum Leidwesen von Madame Menetret und zum stillenummer Camillas war jedoch der ebenfalls erwartete Henri ausgeblieben; er hatte, wie er schieß, des bevorstehenden Wanders halber keinen Urlaub bekommen können. Nur mit Mühe und lediglich durch die Vortstellung ihrer Nichten, daß ihr Fernbleiben an diesem Tage auffallen würde, war Madame Menetret zu bewegen gewesen, mit den letzteren die Kirche zu besuchen, dagegen hatte sie es entschieden abgelehnt, an dem für den Nachmittag geplanten Ausflug nach dem Schlüsselstein teilzunehmen, auch verneinte sie es, mit den Mädchen in der Prozession zu gehen, indem blieb, während diese sich in Bewegung setzten, mit ihnen im stillen Gebet in der Kirche.

Zu denjenigen Bewohnern Rappoltzweilers, welche an der Prozession nicht teilnahmen, gehörte natürlich auch die Familie Candidus; während aber die Brüder mit der Schwester dafelbst blieben, hatte sich der Vater in Begleitung des Amtsräthters Krüger nach dem Schlüsselberge in Rappoltzweiler, an dessen Füße die Pfarrkirche liegt, begeben. Auf dem letzten

Abhange stehend, überhaueten beide die Prozession, welche sich mit dem Glockenschlage 1 Uhr in Bewegung setzte. Immer neue Schaaeren mit Emblemen, Kränzen, Fahnen strömten aus der Kirche, unter ihnen die Schulkinder, geführt von den Lehrern und Lehrschwestern; ein aus der zweiten Kirche der Stadt kommender Zug vereinigte sich mit dem ersten und ward noch durch andere Teilnehmer, die auf der Straße geharrt hatten, vergrößert.

„Sehen Sie die hüßigen kleinen Mädchen in ihren weißen Kleidern mit den blauen Bändern, das sind die Marienkinder oder, wie man hier noch hartnäckig sagt, „enfants de Marie“, erklärte Candidus.

„Ich kann die Worte, die sie beten, zwar nicht verstehen, aber französisch klingen sie nicht,“ bemerkte der Amtsräthter.

„Es ist auch nicht französisch, sondern deutsch,“ lächelte Candidus.

„D,“ rief Krüger, „so betet man im Ueßaf doch schon wieder deutsch!“

„Man hat nie anders gebetet,“ erwiderte Candidus, und sein helles Auge leuchtete auf, „wie man auch nie anders geschimpft und nie anders als: „o weß!“ geschrien hat, wenn es galt, seinem Schmerz Luft zu machen. Ich denke aber, die Sprache, in welcher der Mensch betet und in welcher sich die unwillkürlichsten Empfindungen: Schmerz, Zorn, Schreck Luft machen, ist seine Muttersprache.“

„Sie haben recht, das Ueßaf ist urbarlich und kerngesund und wird das künstlich aufgepöppelte Französisch abstoßen, so viel Mühe man sich auch giebt, es festzuhalten,“ erwiderte Krüger.

„Möchte man uns nur viele Männer aus Deutschland schicken, wie Sie sind,“ sagte der Schäffer, ihm warm die Hand drückend.

Die Prozession war inzwischen in die Stadt gezogen, kehrte aber nach kurzer Zeit wieder zurück und ergoß sich in die Kirche.

„Das scheint der größte Teil der Bewohner von Rappoltzweiler zu sein,“ bemerkte Krüger.

„So ist es; unterwegs haben sich noch viele angeschlossen.“

„Sie können unmöglich in der Kirche Platz haben.“

„Sie bleiben auch nicht darin, sondern ziehen zur entgegengesetzten Thür wieder hinaus und zerstreuen sich,“ antwortete Candidus.

„Auch für uns wird es Zeit zum Aufbruch, denn wir wollen sehen, daß wir mit Madame Menetret und ihren Nichten zusammentreffen.“

Sie stiegen den Schlüsselberg hinunter, umgingen die Kirche und faßten in der Nähe der Thür Posto. Es war nicht leicht, aus dem Gewühl der herausquellenden Schaaeren herauszufinden. Candidus' scharfe Augen entdeckten aber doch die drei schwarzgekleideten Frauengestalten, und nicht ohne Mühe arbeiteten sich die beiden Herren zu ihnen hindurch. Gemeinshaftlich verließen sie die Stadt und schlugen den Weg nach Atrin ein. Die beiden jungen Mädchen gingen mit dem Amtsräthter voran, Candidus folgte ihnen mit Madame Menetret, welche sich alle paar Minuten schon nach allen Seiten umschah.

„Kommen Sie doch mit nach dem Girzperger Hof,“ bat er, „warum wollen Sie nur den Geburtstag meiner Camilla nicht mit uns feiern?“

„Ich bin ja noch in der ersten Trauer,“ erwiderte sie ausweichend.

„Die wird nicht entweicht, wenn Sie den Nachmittag bei guten Freunden zubringen und mit ihnen einen Spaziergang machen,“ erwiderte er.

„Nein, nein,“ wehrte sie ab, „lassen sie die Kinder fröhlich sein; ich bin nicht in der Stimmung. Henri ist nicht gekommen um.“ — sie stockte und blickte sich wieder nach allen Seiten um.

„Und Sie fürchten, Ihrer Cousine zu begegnen,“ ergänzte Candidus den Satz; „liebe, beste Freundin, schütteln Sie doch endlich diesen Alp von sich.“

„Wer das könnte,“ seufzte Glodie.

„Sie können es, wenn Sie nur wollen. Die Nacht dieser Frau liegt ja nur in Ihrer Furcht vor ihr. Haben Sie sie denn heute auch gesehen?“

„Nein!“ erwiderte Madame Menetret; es klang beinahe, als ob sie es bedauere.

„Nun, desto besser!“ sagte Candidus heiter. „Vielleicht hat sie endlich die klügliche Partie ergriffen und ist abgegangen.“

„Ich glaube es nicht,“ lächelte Glodie, „es ängstigt mich jetzt noch mehr, daß ich sie nicht sehe. Was mag nur dahinter liegen?“

„Wer gern tanzt, dem ist leicht gepöppelt,“ lachte Candidus. „Sie finden in allen Dingen zum ängstigen Anlaß, liebe Freundin. Entschlagen Sie sich der Grillen und kommen Sie mit uns!“

Die jungen Leute wanderten sich um und vereinten ihre Bitten mit denen des älteren Herrn, Glodie blieb jedoch unbeweglich, und so trennte man sich denn in der Nähe der Villa Schlüsselstein.

Madame Menetret schlug den nach der letzteren führenden Fußpfad ein, die anderen setzten den Weg nach dem Girzperger Hofe fort. Madame Menetret war kaum eine halbe Stunde zu Hause, als ein parmal schnell hintereinander an der Gitterthür des Vorgartens geschellt ward. Da auch die alte Jeannette zur Kirchfeier in die Stadt gegangen und noch nicht wieder zurückgekehrt war, so ging sie selbst, um zu öffnen, nicht ohne ein heimliches Bangen, es möchte Euphrosyne sein. Die Geschürchte war es nur allerdings nicht,

wohl aber sah Glodie mit einer aus Schrecken und Verwunderung gemischten Empfindung die Frau des Wingers, bei dem ihre Cousine wohnte, vor sich stehen, welche sich ihr, wahrscheinlich in Beherzigung des Betruges: „Was Brot ich esse, des Lied ich singe“ in den letzten Wochen recht fleißig erwiesen hatte. Heute war die Frau indes sehr geßmeidig und rief, sobald sie Glodie anßichtig wurde:

„Ach liebe, beste Madame Menetret, wie gut, daß ich Sie endlich treffe, ich bin schon dreimal vergeblich hier gewesen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Ziehung am 13. u. 14. Juni.

### 500,000 Mark

als Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die Hamburger grosse Geld-Verlosung, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von 110,000 Losen 55,400 Gewinne im Gesamtbetrage von

Von den hierneben verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Klasse 3000 im Gesamtbetrage von Mark 136,700 zur Verlosung.  
Der Haupttreffer 1ster Klasse beträgt . $\text{M}$ . 50,000 und steigert sich in 2ter auf  $\text{M}$ . 55,000, 3ter  $\text{M}$ . 50,000, 4ter  $\text{M}$ . 55,000, 5ter  $\text{M}$ . 70,000, 6ter  $\text{M}$ . 75,000, in 7ter aber auf event.  $\text{M}$ . 500,000, spec.  $\text{M}$ . 300,000, 200,000 etc.

10,452,425 Mark

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

500,000 Mark

speziell aber

- 1 à 300000
- 1 à 200000
- 1 à 100000
- 2 à 75000
- 1 à 70000
- 1 à 65000
- 1 à 60000
- 1 à 55000
- 2 à 50000
- 1 à 40000
- 5 à 20000
- 3 à 15000
- 26 à 10000
- 56 à 5000
- 106 à 3000
- 253 à 2000
- 6 à 1500
- 756 à 1000
- 1237 à 500
- 33950 à 248
- 18991 à  $\text{M}$ . 300, 200,
- 150, 127, 100, 94, 67,
- 40, 20.

Die nächste Gewinnziehung erster Klasse dieser grossen vom Staate garantierten Geld-Verlosung ist am 13. Juni festgesetzt und findet schon am 13. u. 14. Juni statt

und kostet hierzu  
1 ganzes Orig.-Los Mark 6  
1 halbes „ „ 3  
1 viertel „ „ 1.50

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Einteilung der Gewinne auf die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeiträge zu ersehen sind, und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franko im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, nicht konvenierend die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Kollekte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausgezahlt, u. a. solche von Mark 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall mit dem Vertrieb der Originallose aus unserer Kollekte betraut, sondern wir verkaufen nur direkt mit unseren wertvollen Kunden und dieselben geniessen dadurch alle Vorteile des direkten Bezugs. Alle uns eingehenden Bestellungen werden gleich registriert und promptest effektiert.

Unsere Firma ist seitens des Höhen Grossherzogl. Oldenburg. Staatsministeriums die Concession zum Verkauf dieser Original-Lose im Grossherzogtum Oldenburg erteilt worden.

**Kaufmann & Simon,**  
Bank- und Wechselgeschäft in  
**HAMBURG.**

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus seit einer langen Reihe von Jahren überall bekant ist, bitten wir alle Diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verlosung interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direkt vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keinem anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Originallose aus unserer Kollekte betraut, sondern wir verkaufen nur direkt mit unseren wertvollen Kunden und dieselben geniessen dadurch alle Vorteile des direkten Bezugs. Alle uns eingehenden Bestellungen werden gleich registriert und promptest effektiert.  
Unsere Firma ist seitens des Höhen Grossherzogl. Oldenburg. Staatsministeriums die Concession zum Verkauf dieser Original-Lose im Grossherzogtum Oldenburg erteilt worden.

Mütter! im Interesse eurer Kinder vergesset nicht: Laut ärztlichem Urteile ist die beste, mildeste u. reinste Kinderseife kein Brennen, kein Spannen, kein Wundsein. Preis nur 40 Hfg.

## Anzeigen. Immobil-Verkauf.

Hude. Heinrich Osterloh zu Nordenholz beabsichtigt seine daselbst belegene

## Besitzung,

bestehend aus:

- a. dem fast neuen massiv erbauten Wohnhause mit Nebengebäuden,
- b. 60 Sch.-S. Garten- u. Ackerland und ca. 12 Hektar Weiden- und Heuländereien, auch besonders gutem Torfmoore,

mit Antritt zum 1. Mai 1895 zu verkaufen

Siebzehner wollen sich baldigst melden.  
Am

Sonnabend, den 26. Mai, nachmittags 5 Uhr,

bin ich in Meyer's Wohnhause zu Nordenholz anwesend. G. Haberkamp.

## Klee-Verkauf.

Wüsting. Hausmann Herrn. Bierken und Genossen lassen auf den gepachteten Ländereien der Großherzogin. Hausstiftung im Neuenwegemoor am

Sonnabend, den 26. Mai d. J., nachm. 3 Uhr ausgd.,

ca. 30 ha Klee gras in vorzüglichem Bestande u. Pfändern verschiedener Größe öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer mit dem Bemerken, sich hinter Volkes Moor versammeln zu wollen, einladet

H. Clausen.  
Oldenburg. Am Sonnabend, den 26. Mai d. J., morgens 10 Uhr ausgd.,

sollen beim Hause des Gastwirts Friedrichs hier selbst:

6 junge, kräftige Arbeitspferde, ein- u. zweispännig zu fahren, ferner: 1 Zwißbauer, 1 Jagdwagen und 1 Blockwagen, gut erhalten,

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung verkauft werden. F. Leizner.

## Immobil-Verkauf.

Westerfede. Die zu Osterheps belegene

## Grundheuerstelle

des Grundheuermanns Johann Georg Braje daselbst,

bestehend aus Wohnhaus und 2 ha 30 ar 95 qm Bau-, Garten- und Wiesenländereien,

soll im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden, wozu Termin angelegt ist auf Mittwoch, den 20. Juni d. J., vormittags 11 Uhr,

im Amtsgerichtslotale hier selbst. Auf der Stelle sind plm. 7 Sch. S. Roggen ausgehärt, welche gleichzeitig mit der Stelle verkauft werden.

W. Geiler, Aukt.

## Immobil-Verkauf.

Westerfede. Die den Gebrüdern Gerb und Johann Reinharbts zu Gudensholt gehörige, daselbst belegene

## Stelle,

bestehend aus Wohnhaus und 8 ha 53 ar 18 qm Bau-, Garten-, Wiesen-, Weiden-, Heide u. Moorländereien,

soll im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden und ist Termin hierzu angelegt auf

Mittwoch, den 6. Juni, vormittags 11 Uhr, im Amtsgerichtslotale hier selbst.

W. Geiler, Aukt.

## Gletr. Beleuchtung

für Schlafzimmer, Treppenhäuser, Keller u. mittelft

Cupron-Elementen. Probelampe und Prospect im Schaufenster. Staufr. 23. E. Sander.

# Bundes-Sängerfest

## zu Oldenburg.

Am 20., 21. und 22. Juli wird in unserer Stadt das Bundes-Sängerfest der vereinigten norddeutschen Liedertafeln gefeiert werden.

Von den 600 auswärtigen Sängern, die zu dem Feste angemeldet sind, werden die hiesigen Hotels und Gastwirtschaften aber kaum 300 beherbergen können. Der festgebende Verein „Liederfranz“ hofft jedoch, auf die Gastfreundschaft der Bewohner Oldenburgs in weitem Umfange rechnen zu dürfen.

Es ergeht daher an alle Mitbürger, die geneigt sind, während der Festtage einen oder mehrere Sänger aufzunehmen (es wird nur um Wohnung und Morgentasse gebeten), die freundliche Bitte, dies möglichst bald, spätestens bis zum 1. Juni, einem der Unterzeichneten mitteilen zu wollen.

## Der Wohnungsausschuß.

Kaufmann H. Fortmann, Lindenallee 21, Vorsitzender; Lehrer F. Düme, Moonstr. 14, Schriftführer; Bäckermeister H. Böning, Haarenstr. 44; Kaufmann G. Freese, Langestr. 62; Kaufmann H. Gehrels, Lägerstr. 21; Kaufmann W. Sahl, Langestr. 60; Kaufmann E. Hallerfede, Ziegelhoffstr. 74; Kaufmann F. Kollfede, Langestr. 37; Procurist W. Rotholt, Amalienstr. 8; Fabrikant Ed. Dittmanns, Bremerstr. 34; Kaufmann F. Potthast, Langestr. 40.

## Die General-Agentur

einer alten deutschen Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft für das Großherzogtum Oldenburg sowie Ostpreußen ist

## zu vergeben.

Thätkräftige, mit den Verhältnissen des Bezirkes genau bekannte kautionsfähige Fachleute, welche sich der Organisation und Acquisition persönlich nachdrücklich widmen wollen, werden gebeten, ihre ausführlichen Bewerbungen unter der Aufschrift „Feuerversicherung S. 427“ baldigst an Rudolf Woffe in Köln einzusenden.

## Wein Ladengeschäft

## Langestraße 76

wird während des Umbaues unverändert weitergeführt.

## C. Propping,

Tabak- und Cigarren-Fabrikanten.

## Immobil-Verkauf.

Höven. Der Vormund der minderjährigen Kinder des weil. Zimmermeisters F. Havelost zu Höven läßt die seinen Pupillen gehörende

## Brinkfischerstelle,

bestehend aus einem gut erhaltenen Wohnhause mit Zimmerwerkstatt u. 4 Acker = 28 Sch. S. Garten-, Acker- und Wiesenländereien, mit Antritt am 1. Nov. 1894 öffentlich meistbietend verkaufen und ist Verkaufstermin auf

Freitag, den 1. Juni d. J., vorm. 11 Uhr,

im Lokale des Großherzoglichen Amtsgerichts Alet III zu Oldenburg angelegt.

## D. Wachtendorf.

Oldenburg. Die zur St. von dem Landwirt Tannen benutzte freundliche Unterwohnung mit

Southern hinter der Lehmkuhle Nr. 10, nahe der Nadorferstraße, nebst gr. Stall und ca. 7 Sch.-S. beim Hause belegene Acker- und Gartenländereien, ist zum 1. November d. J. durch mich zu vermieten. — Näheres durch

H. Haffelhorst, H. Kirchenstraße Nr. 9.

## Ginfriedigungsdraht,

roh und verzinkt, 30 bis 400

Kessellöfen, Liter,

Gartenmöbel

empfiehlt ankerst billig

Carl Wilh. Meyer,

Haarenstraße 14.

## 250 Mt. Hoyer 250 Mt.

mit Continental-Pneumatikreifen, Rahmenbau aus 1a nahel. Stahlrohren, Kugellager überall, auch in der Steuerung

Glocken, Laternen, 1a Schmiedel etc.

Billigste Bezugsquelle

für

## Naumann'sche

Fahrräder.

B. Fortmann & Co., 21 Langestr. 21.

Zu verkaufen ein Doppelspann, zugleich und fromm im Geschir, 10 Jahre alt. Nachfragen in der Expedition d. Bl.

## Sport's Hundefutter.

General-Depot für Meckendorfs Fleisch-Zwieback, das beste und nahrhafteste für Hunde aller Art. Zu haben bei

E. Schorch, Kurwischstraße 1.

## Korsetts

in allen Weiten empfiehlt

W. Weber, Langestr. 86.

## Strohhitte

in neuesten Formen und bester Qualität in jeder Preislage.

A. Hanel,

Großh. Hoflieferant.

## Briefmarken

von Oldenburg, Hannover u. s. w., sowie ganze Sammlungen laufe zu hoch. Preisen

Aug. Tönjes,

D. Kläbemannstr. 13.

## Das älteste und größte

Bettfedernlager

William Lübeck in Altona

verdenet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Rth.) gute neue

Bettfedern für 60 Rth. das Rth. vorzügl. gute Sorte M. 1.25

prima Halbdaunen nur M. 1.60 u. 2 M. reiner Flaum nur M. 2.50 und 3 M.

Bei Abnahme von 50 Rth. 5% Rabatt. Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inletstoff auf's beste gefüllt, 1 Hchl. 20, 25, 30, 40, 45, 50 M.

Zimmer-Klosetts,

von 14 Mark an, in der Fabrik von Kosch & Teichmann, Berlin S., Brinjenstr. 43. Preislisten kostenfrei

Die Bierhandlung

H. A. Meyer, Langestr. 16

(„Städinger Hof“), empfiehlt gute hiesige, sauber bearbeitete Biere (hell u. dunkel) zu angemessenen Preisen.

Empfehle mich zur Anfertigung von Herren- und Knaben-Garderoben.

B. Brundiers, Donnerwerthstr. 21.

Nabe noch schöne Pflanzbohnen zu verkaufen. Chr. Reis, Dienstm., Brem. Chauffee.

Zwischenbahn. Empfehle mich zum Waschen und Plätten. Frau Marie Bruns.

## Hühner,

gar italienische, halbgebacken 1,20.

Johs. Sturm, Gelsenkirchen.

## Für Damen.

## Reelles Heiratsgesuch.

Ein Herr, Kaufmann, anfangs 50er, kräftig, gesund, vermögend, der infolge seiner bisherigen Thätigkeit die passende Bekanntschaft zu erlangen nicht ermöglichen konnte, wünscht mit einer Dame edlen Charakters — Witwe ohne Kinder mit inbegriffen — im Alter von 25 bis 35 Jahren, welche ebenfalls alleinlebend sich nach einer geselligen Häuslichkeit sehnt, in Briefwechsel zu treten. Die strengste Discretion wird zugesichert, aber auch erbeten. Vermögen erwünscht. Damen, die dieses ernstgemeinte Gesuch berücksichtigen wollen, werden freundlichst gebeten, ihre Offerten unter W. K. 125 bis Ende dieser Woche an die Expedition dieses Blattes gütigst abgeben zu wollen.

## Wohnungen.

Gesucht für 2 Damen 3 unmobilierte Zimmer nebst Küche in angenehmem Hause.

Offerten unter J. N. Nr. 20 postlagend.

Haftede. Habe auf sofort oder später eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer u. Küche, Stall u. Bodenraum, zu vermieten; auf Wunsch kann auch Gartenland dazu gegeben werden. Maler F. Dittmanns.

## Vakanzen und Stellengesuche.

Zum Oldenburgischen Schützenfest suche ich mehrere tüchtige Kellner. Anmeldung innerhalb 8 Tagen.

Th. Dählmann,

„Schützenhof zur Wunderburg.“

## Bauarbeiter gesucht.

Umstände halber auf sofort ein Lehrling. Johs. Schrimper, Maler, Kurwischstr. 1.

## Vertreter

werden an jedem, auch dem kleinsten Orte gesucht von der Vaterländischen Vieh-Vers.-Gesellsch. in Dresden

Wederstr. 10.

Es wird ein Reisender für Oldenburg und Umgegend gesucht, hohe Provision bei leicht verkäuflichen Artikeln zugesichert.

Nähere Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Gesucht Materialgehüfen. W. u. M. Brint.

## Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

## Ohmstedter Mägdenkrug.

Am Sonntag, den 27. Mai d. J.:

## Großes Bogelschießen,

verbunden mit

## Gartenkonzert und Ball.

Anfang des Schießens 2 Uhr nachmittags. Auswärtige Schützen werden nur auf spezielle Einladung zugelassen.

Es ladet freundlichst ein H. Willers.

## Neuer Bürger-Club.

## Tanzkränzchen

Freitag, den 25. Mai, abends 8 Uhr beginnend,

im Vereinslokale (Ad. Doodt's Stabstiftung).

## Der Vorstand.

## Krieger-Verein

## Süntlofen.

Am Sonntag, den 27. Mai:

## BALL

bei Kam. Joh. Friedrichs. Anfang abends 7 Uhr, wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Oldenburg, Montag, den 28., und Dienstag, den 29. Mai:

## Großes Preis- und Konkurrenz-

Regeln.

Es kommen nur Geldpreise zur Verteilung. J. Willers.